Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß, Niederstraße 46. Fernspr. 2053. Geschäftsstelle Neuß, Niederstr. 46, Fernspr. 2553, Redaktion 3953/54. Bei Nichterscheinen ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch

Erscheint sechsmal wöchentlich als Morgenausgabe. Bezugspreis monatlich 2,70 D-Mark einschließlich Zustellgebühr durch Boten. Bei Postbezug: Grundpreis zuzüglich Postzustellgebühr. Einzelpreis 15 Pf. Postscheckkonto Köln Nr. 41800, Erfüllungsort Neuß.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG · GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

NUMMER 170 — MONTAG, 24. JULI 1950 — 77 JAHRGANG

Kardinalerzbischof Frings auf dem Katholikentag in Bonn:

Widerstand ist Pflicht

Nicht jedes Unrecht aus Furcht vor dem Kriege geschehen lassen!

Eigenbericht der Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bonn. Zu einer machtvollen Kundgebung unter der Losung „durch Ordnung zum Frieden" gestaltete sich der am Sonntag in Bonn abgehaltene Katholikentag der Erzdiözese Köln. Erzbischof Kardinal Frings erklärte im Rahmen eines Pontifikalamtes auf dem überfüllten Marktplatz der Bundeshauptstadt vor fast 30 000 Zuhörern, die Kirche verurteile sowohl den Grundsatz „Willst Du den Frieden, so rüste zum Krieg", als auch denjenigen „Frieden um jeden Preis". Im ersteren Falle ergebe sich zwangsläufig eine ständige Bedrohung des Friedens, während im zweiten Fall für alle ehrgeizigen und kriegslüsternen Völker ein ständiger Anreiz zur Unterdrückung und Gewalt vorhanden sein müsse.

„Echter Frieden könne ausschließlich auf einer von Gott gegründeten Ordnung beruhen. Wo diese Ordnung angegriffen werde, hätten die Völker vor Gott das Recht, nach Versagen aller anderen Mittel auch mit Waffengewalt für das Recht einzutreten. Der Kardinal wies darauf hin, daß Papst Pius XII. keinen Zweifel darüber gelassen habe, daß es verwerfliche Sentimentalität bedeute, aus Furcht vor den Leiden eines Krieges jegliches Unrecht geschehen zu lassen. Aus diesem Grunde sei die Propaganda für eine absolute Kriegsdienstverweigerung mit den Grundgedanken des Christentums unvereinbar.

Kardinal Frings sprach sodann die Hoffnung aus, „daß das Gewitter noch einmal vorübergehen möge". Niemand werde die Erhaltung des Friedens mehr begrüßen als die Christenheit. Der Erzbischof forderte die Versammelten auf, für den Frieden, die Heimkehr der Gefangenen und die Zusammenführung der Familien zu beten.

Der Erzbischof von Köln betonte ferner, daß vor allem aus der Erziehung der Jugend jeder falsche Nationalismus entfernt werden und bleiben müsse. In die jugendlichen Herzen sollte statt dessen eine tiefe Friedensliebe hineingesenkt werden.

An der Veranstaltung nahmen neben Vertretern des Hohen Domkapitels auch Bundesarbeitsminister Anton Storch, Bundesflüchtlingsminister Dr. Hans Lukaschek, Ministerpräsident Karl Arnold sowie zahlreiche katholische Abgeordnete des Bundestages und des nordrhein-westfälischen Landtags teil.

Am Nachmittag des Sonntags fand bei strömendem Regen eine Großkundgebung im Bonner Gronau-Stadion statt, die den Abschluß des Katholikentages bildete. Der Vorsitzende der Berliner Katholischen Aktion, Professor Emil Dovifat, betonte in seiner Rede, daß kein Katholik das Recht habe, sich vom öffentlichen Leben fernzuhalten. Mit allen Kräften müßten die Katholiken vielmehr gegen jede Form totalitärer Gewalt kämpfen, die die menschliche Persönlichkeit in den Staub trete und die Versklavung des Menschen unter der Vorspiegelung seiner Befreiung herbeiführe. Die Demokratie, so fuhr Professor Dovifat fort, bedeute eine Verpflichtung, und der Katholik trage die Mitverantwortung dafür, daß die Macht nicht wieder in die Hand der Ehrgeizigen und Gewissenlosen falle.

Bundesarbeitsminister Storch, der die Grüße des Bundeskanzlers, der Regierung und des Bundestages überbrachte, führte aus, die Schaffung einer sozialen Ordnung bilde die Voraussetzung zur Erfüllung der Verpflichtungen gegenüber den Kriegsgeschädigten und Heimatvertriebenen. In breiten Schichten der Arbeiterschaft sei der Ruf nach wirtschaftlicher Sicherheit und nach Mitbestimmung laut geworden, die ihnen die Ueberzeugung geben könne, daß ihr Menschenrecht im wirtschaftlichen und politischen Leben der Bundesrepublik volle Anerkennung findet. Der Bundesarbeitsminister forderte abschließend Sicherheit für das Bundesgebiet.

Es gibt keine deutsche Armee

McCloy zur Frage: Kann Deutschland von US-Truppen verteidigt werden?

Frankfurt (dpa, UP). Der amerikanische Hohe Kommissar McCloy erklärte in einem am Samstag veröffentlichten Interview mit der amerikanischen Rundfunkgesellschaft „National Broadcasting Company": „Es gibt keine deutschen Truppenkontingente und wir werden keine aufbauen". So antwortete McCloy auf die Frage, ob Westdeutschland im Falle eines Angriffes von amerikanischen Truppen ohne die Hilfe deutscher Truppenteile verteidigt werden sollte.

Der Hochkommissar fuhr jedoch fort: „Auf der anderen Seite glaube ich aber, daß viele Deutsche bereit und Willens wären. Deutschland im Falle eines Angriffes zu verteidigen, wenn man ihnen die Möglichkeit dazu gäbe. Ich meine damit weder eine deutsche Wiederaufrüstung noch die Schaffung irgendeines Gegenstückes zu der von den Kommunisten inspirierten Volkspolizei in der Ostzone. Ich bin gegen den Wiederaufbau einer deutschen Armee, aber im Falle eines Angriffs wie in Korea, glaube ich, wäre es wirklich schwer, den Deutschen das Recht und die Mittel zur Verteidigung ihrer Heimat zu verweigern".

Zu der Frage, ob er Berichte über Truppenbewegungen in Ostdeutschland erhalten habe, sagte der Hochkommissar: „Keine, denen man außergewöhnliche Bedeutung beimessen könnte."

Ueber die etwaige Bildung einer Bundespolizei sagte McCloy, die Frage werde von der alliierten Hochkommission „lediglich vom Gesichtspunkt ihrer Notwendigkeit als Polizei betrachtet, nicht als eine militärische oder militärähnliche Truppe."

Der Hochkommissar fügte hinzu: „Das Polizeisystem der Westzonen mag vielleicht einiger Verbesserungen bedürfen.

Geheimkonferenz deutscher und französischer Generale in Paris?

Washington (dpa). In Washington werden Gerüchte erörtert, daß in Paris eine inoffizielle Konferenz zwischen einigen früheren hohen Offizieren der Reichswehr und Mitgliedern des französischen Generalstabs stattgefunden habe. Diese Gerüchte stützen sich auf eine Meldung des privaten Informationsdienstes „Human Events", der im allgemeinen über gute Informationen verfügt. In dem Informationsdienst wird behauptet, die deutschen Teilnehmer an dieser Konferenz seien in Paris ungewöhnlich herzlich aufgenommen worden. Genaue Einzelheiten über diese Verhandlungen seien nicht bekanntgeworden, von zuständiger Seite in Europa verlautet aber, daß auf der Konferenz Pläne über eine Wiederaufrüstung Deutschlands besprochen worden seien. Der Informationsdienst zitiert Aeußerungen eines Teilnehmers an den Besprechungen, daß sich „wahrscheinlich wichtige Entscheidungen" vorbereiteten.

Die Forderungen der deutschen Teilnehmer hätten angeblich darin bestanden, daß die geplante deutsche Streitmacht gleiche Rechte wie die anderen westeuropäischen Armeen erhalte, daß die deutschen Grenzen vom Jahre 1937 bald wiederhergestellt würden und daß die durch die Nürnberger Prozesse gekennzeichnete Behandlung hoher deutscher Offiziere aufgegeben werde.



Eine der herausragendsten Leistungen bei den westdeutschen Schwimmeisterschaften im herrlichen Niederrhein-Stadion von Oberhausen war die Nachkriegs-Bestzeit der deutschen Meeresmeisterin Vera Schäferkordt (Düsseldorf 98) über 400 m Kraul. Die starke Rheinländerin, die am Vortage bereits die 100 m Rücken gewonnen hatte, übertraf mit der guten Zeit von 5:51,4 Min. die bisherige Bestleistung der deutschen Meisterin Gertrud Herbruck (Blau-Weiß Pirmasens). Die Zwischenzeiten der Düsseldorferin lauteten: 100 m 1:21,6, 200 m 2:51,8 und 300 m 4:23,4 Minuten.

Vor allem: Förderung der Jugend

Dr. Kolb weist dem Kölner Sportkongreß den Weg zur Gesundung des Sports

Köln. Unbestreitbarer Mittelpunkt der Referate an den beiden Schlußtagen des Allgemeinen Deutschen Sportkongresses in Köln war der Vortrag des Frankfurter Oberbürgermeisters Dr. Walter Kolb, der die Bildung eines Sportausschusses des Deutschen Städtetages unter seiner Leitung bekanntgab und in seinem „Sport und kommunale Verwaltung" sich nicht auf eine Kritik beschränkte, sondern einen Weg zur Wiedergesundung des Sports aufwies. Vom Fundament, von der Jugend her will er diese Aufgabe bewältigen, wenn er folgende Forderungen aufstellte:

Für alle Schulen die tägliche Turn- und Sportstunde, für alle Schulen verbindlichen Schwimm-Unterricht, keine Schule ohne Sportplatz, ohne Turnhalle, keine Stadt ohne Sport-Bibliothek, auf jeden Einwohner einer Stadt 4—5 qm Sportfläche, auf je 100 000 Einwohner ein Schwimmbad, Stadien dürfen nur dann gebaut werden, wenn genügend kleinere Sportplätze vorhanden sind.

In dieselbe Kerbe schlug Stadtschulrat Fingerle (München), der allerdings nur die Forderung aufstellte, daß die Schule in erzieherischer Weise die Auswüchse des modernen Sportbetriebes — Professionalismus und Amusement-Betrieb — überwinden müsse. Hermann Ohnesorge von der Kölner Sporthochschule versuchte, den Sport auf seinen Ursprung, das Spiel, zurückzuführen, wenn er erklärte, daß sich der Begriff „Spiel" nicht mi Fußball oder Handball erschöpft, sondern alle Formen der Leibeserziehung erfaßt. Am eindeutigsten und klarsten ergeben sich Sinn und Wesen des Spieles aus dem spielerischen Tun des Kindes, das z. B. über die spielerische Sicherheit im Wasser zum Schwimmer und zuletzt zum Lebensretter werden muß.

In seinem Referat „Sport vom Standpunkt des Erziehers" betonte Prof. Dr. Wedekind, daß es bei der Beteiligung weitester Kreise der Bevölkerung heute mehr denn je erforderlich sei, den Trainingszustand der Sportler zu überwachen, da falsche Beanspruchung zu Dauerschäden an Herz und Lunge führen kann. Planvolles Training sei die Voraussetzung für gute sportliche Leistungen. Dr. Wolfgang Kohlrausch beleuchtete denselben Fragenkomplex von seinen Erfahrungen und Erfolgen mit den Geschädigten aus. Nicht Höchstleistung, sondern Erziehung und Lebensbetätigung ist das Ziel seiner Arbeit. Sport und Spiel seien auch dem Geschädigten erzieherische Funktionen.

In seinem Vortrag „Sport und Arbeitsfähigkeit" brach Fritz Wildung eine Lanze für den Berufssport: Was dem Artisten recht sei, solle dem Sportler billig sein. „Der Toto ist der Zauberbrunnen, der den Sportvereinen ihre Mittel herausquillen läßt." Die Ausführungen von Frau Dr. M. Streicher über „Natürliches Turnen" und von Frau Dipl. Sportlehrerin L. Diem über „Sporterziehung der Frau" waren für die Fachleute ein seltener Genuß. Beide Rednerinnen gaben aus dem Schatz ihrer reichen Erfahrungen wertvolle Anregungen. Frau Diem betonte: „Die Fülle der leicht erreichbaren Sportplätze ist für die Kultur einer Stadt wichtiger als das größte Stadion."

Die abschließenden Worte des Kongresses sprach der Kölner Sport-Dezernent, Dr. Busch. Er sah in dem zahlreichen Besuch der 13 Referate den besten Beweis für die Notwendigkeit des Kongresses.

König kam - Sozialisten gingen

Leopold bietet Frieden an — Seine Gegner rufen: An den Galgen

Brüssel (dpa, UP). König Leopold III. von Belgien ist nach fast sechsjähriger Verbannung am Samstag nach Brüssel zurückgekehrt und sofort auf die Opposition der Sozialisten und der Liberalen gestoßen. An einer Kronratsitzung im Schloß Laeken — der ersten seit 1919 — nahmen die sozialistischen und die liberalen Staatsräte nicht teil. Die neun sozialistischen Staatsräte teilten Ministerpräsident Duvieusart ihren Rücktritt mit und erklärten, daß sie Leopold III. nicht mehr als König der Belgier anerkennen. Die liberalen Staatsräte verließen Schloß Laeken vor der Sitzung mit der Begründung, sie wollten nicht als Statisten auftreten.

Wenige Stunden nach seiner Ankunft in Brüssel richtete König Leopold über den Rundfunk einen Appell zur Einigkeit an das belgische Volk. Er sagte: „Ich strecke meine Hand allen denen entgegen, die gleich mir nur daran denken, der Nation zu dienen. Ich will alles tun, damit meine Rückkehr das Zeichen für den Beginn einer Versöhnung im Geiste des guten Willens und der Toleranz ist. Meine lieben Landsleute, ich richte einen feierlichen Appell zur Einigkeit an Euch. Ich bitte Euch, sich nicht in unfruchtbaren und vergeblichen Streitigkeiten zu verlieren. Ich werde alle Angriffe vergessen, die man gegen mich gerichtet hat, und werde nur an die Zukunft denken."

In der Kronratsitzung bot Ministerpräsident Duvieusart aus formalen Gründen den Rücktritt des Kabinetts an. Der König forderte die Regierung auf, im Amt zu bleiben.

Die Gattin des Königs, Prinzessin Liliane de Rethy, ist mit der Tochter Leopolds aus erster Ehe, Josephine-Charlotte, in Genf geblieben.

Am Sonntag richtete der König zum ersten Mal nach zehn Jahren wieder eine Botschaft an das belgische Parlament. In dieser deutete er an, daß er vielleicht auf den Thron zu Gunsten des Kronprinzen Baudouin verzichten würde, wenn die Erziehung des Kronprinzen beendet ist. König Leopold sagte: „Ich werde es mir zur Pflicht machen, dafür zu sorgen, daß der Kronprinz sofort die erforderliche militärische und politische Erziehung erhält, die einem König zukommt."

In Brüssel kam es am Samstagnachmittag zu einer Anti-Leopold-Demonstration der belgischen Sozialisten, an der sich etwa zweitausend Personen beteiligten. Der Umzug wurde von dem ehemaligen Ministerpräsidenten Paul Henri Spaak angeführt. Die Demonstranten brachen in Rufe aus: „Leopold an den Galgen" und „abdanken". Sie sangen die Marseillaise und brachten stellenweise den Verkehr zum Stehen.

KPD wird zurückgepfiffen

Berlin (UP). Die KP Westdeutschlands solle sofort in den Hintergrund treten, und ihre Aufgaben sollten von der „Nationalen Front" übernommen werden, verlautet aus zuverlässiger Quelle. Zu diesem Zweck würde im August der „Nationalrat der Nationalen Front der Sowjetzone" zusammentreten, um für September dieses Jahres den „Nationalkongreß" einzuberufen. Die Aufgabe dieses Kongresses soll es dann sein, die „Nationale Front" in Westdeutschland bedeutend zu verstärken. Wie weiter verlautet, soll die Zurückziehung der westdeutschen KP aus der ersten Propagandalinie auf Anraten der sowjetischen Kontrollkommission in Karlshorst erfolgt sein, die über die Wahlniederlage der KP in Nordrhein-Westfalen außerordentlich erschüttert sei.

Streifzug durch die Welt

Stockholm. Für die Besatzungsmitglieder des Wikingerschiffes „Ormen Friske", die vor wenigen Wochen an der deutschen Nordseeküste ums Leben kamen, soll nach Mitteilung gutunterrichteter Kreise in Husum ein Denkmal errichtet werden.

Santa Monika, Californien. Ein 78jähriger Litauer Dave Epstein hat Präsident Truman 100 Dollar geschickt, um seinen Teil zur Finanzierung des Koreafeldzuges beizutragen. „Wenn ich unter der russischen Herrschaft in meinem Heimatland geblieben wäre, würde ich nicht genug Geld haben, um einen Groschen zu geben", schrieb der Litauer im Begleitschreiben.

Osnabrück. Ueber Osnabrück tobte am Samstagnachmittag ein schweres Unwetter. Aus der ganzen Stadt wurden Ueberschwemmungen in tief gelegenen Straßen und Kellern gemeldet. Die Abflußkanäle konnten die gewaltigen Wassermassen nicht mehr fassen. Erhebliche Verkehrsstockungen waren die Folge.

Paris. Alfonso de Borbon y Bernados de Quriefos, ein Vetter des ehemaligen Königs Alfons XIII., steht am Montag in Paris vor einem Gericht, weil er in einem Warenhaus 115 paar Hosen gestohlen haben soll. Alfonso de Borbon, der jetzt 28 Jahre alt ist, war in dem Warenhaus angestellt. Der spanische Edelmann hatte eine Leidenschaft — häufigen Kaffeehausbesuch. Dazu aber fehlte ihm das Geld. Von dem Diebesgut sind 23 paar neue Hosen und 28 paar bereits abgetragene Beinkleider sichergestellt worden.

Rotkoreaner berennen vergeblich Yongdong

Abwehrerfolg stärkt Kampfmoral der Amerikaner — 10 kommunistische Tanks vernichtet

Tokio (UP). Der ersten amerikanischen Kavalleriedivision ist es am Sonntag nach einer vierzehnstündigen Schlacht gelungen, einen schweren Angriff starker nordkoreanischer Truppen in der Nähe von Yongdong abzuschlagen und die dort bezogenen Stellungen zu halten. Bei der Abwehr dieses Angriffes haben amerikanische Artillerie und Düsenjäger wenigstens zehn kommunistische Tanks vernichtet.

Die Verbände der ersten Kavalleriedivision, die frisch an der Front eingetroffen sind, konnten bis Sonntagabend nach Sonnenuntergang nicht nur ihre Positionen behaupten, sondern es dürfte ihnen nach vorliegenden Frontberichten sogar gelungen sein, die angreifenden nordkoreanischen Verbände soweit zu zerschlagen, daß sich bei ihrem Rückzug Auflösungserscheinungen bemerkbar machten.

Generalmajor Hobart Gay, der Kommandeur der ersten Kavalleriedivision, erklärte nach Rückkehr von einer Frontinspektion, er sei sehr zuversichtlich. Die Moral der amerikanischen Truppen sei am Sonntagabend besser gewesen als jemals seit dem Ausbruch des Korea-Konfliktes.

Nach drei regnerischen und stürmischen Tagen hatte sich am Sonntag zum ersten Male die Wolkendecke wieder etwas aufgelockert, so daß es den in Japan stationierten Fliegerverbänden möglich war, die amerikanischen und südkoreanischen Truppen wirksam zu unterstützen. Sie konnten bei gutem Wetter insgesamt 130 Einsätze fliegen.

Die Luftstreitkräfte bekämpften und zerstörten am Sonntag Tanks, Lastkraftwagenkolonnen, Nachschubzüge, Brücken, Nachschublager und Tunnels. Sie griffen nördlich von Taejon Truppenkonzentrationen an und führten überdies Bombenangriffe gegen Tschungju, Tschetschon, Seoul und Pyungyi durch.

Auriol: Kein fauler Kompromiß

Bar-le-Duc (Frankreich) (UP). Vincent Auriol, der Präsident der französischen Republik, befürwortete am Sonntag die feste Haltung der Vereinten Nationen im Korea-Konflikt und betonte, daß sich die Vereinten Nationen auf gar keinen Fall auf einen „faulen Kompromiß" einlassen dürften.

In Anwesenheit der Botschafter der USA, Kanadas, Belgiens, Italiens und Australiens, betonte Auriol, daß es allen Agressoren und solchen, die Aggressionen planen, durch die Reaktion der Demokraten auf den Koreakonflikt klar werden dürfte, daß sich heute eine Aggression nicht mehr lohnt. Die Vereinigten Nationen hätten jetzt bewiesen, daß sie entschlossen sind, jeder Aggression sofort scharf entgegenzutreten. Damit sei die Hoffnung auf die Sicherung des Weltfriedens gestärkt worden.

Sowjetische Unterstützung zugegeben

Washington (UP). Nordkorea gab am Samstag zu, daß es von der Sowjetunion unterstützt wird. „Unser Befreier, die Sowjetunion", hieß es in einer Sendung von Radio Seoul wörtlich, „hat uns ständig Unterstützung gewährt. Die Sowjetunion ist unser einziger Wohltäter und hat uns in großem Umfange geholfen". In welcher Form sich die Unterstützung auswirkt, ging aus der Sendung nicht hervor.

Düsseldorfer FDJ wirft Tränengas

Düsseldorf (UP). In den Abendstunden des Freitag führten Angehörige der kommunistischen Freien Deutschen Jugend einen Tränengasangriff auf ein Heim der sozialistischen „Falken" in Düsseldorf durch. Die „Falken" hatten sich mit ausländischen Gästen zu einer festlichen Stunde versammelt. Der Raum mußte fluchtartig geräumt werden.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
Seit über 75 Jahren

Atlantische Kraftentfaltung

Am 25. Juli tritt in London die von Außenminister Acheson einberufene Konferenz der Atlantikpaktmächte zusammen. Hauptgegenstand ihrer Beratungen wird die beschleunigte Aufrüstung der Paktmächte auf Grund der Lehren sein, die der Koreakonflikt der westlichen Welt erteilt hat. Der diplomatische Mitarbeiter der einflußreichen „New York Times", James Reston, teilte letzte Woche in einem offenbar inspirierten Artikel mit, daß Präsident Truman seinem Außenminister, dem Wehrminister Johnson und dem neu ernannten Sonderberater Harriman den Auftrag erteilt hat, für London einen Bericht auszuarbeiten. Aus diesem Bericht gehe hervor, daß die Vereinigten Staaten, obwohl sie gegenwärtig genötigt sind, Kriegsmaterial, das für Westeuropa bestimmt war, nach Südkorea zu schicken, ihre Leistungen für die Bewaffnung der Atlantikpaktmächte gegenüber den Beschlüssen der Londoner Zusammenkunft vom Mai heraufsetzen werden. Es ging bisher langsam mit der Waffenhilfe, jetzt stehen in London Tempo, Ausmaß und Wirksamkeit erneut zur Debatte.

Amerika will die viel erörterte „Teilmobilisierung" seiner Kriegsindustrie nicht allein in Kraft setzen. Als Vorleistung der USA wird die Einberufung von rund 225 000 Mann angesehen, aus denen 12 neue Divisionen aufgestellt werden sollen. Vier von ihnen werden eine Einsatztruppe zur sofortigen Verwendung an jedem gefährdeten Teil der Welt bilden. Sie sind also eine von der Armee zur Verfügung gestellte Verstärkungstruppe der Marine-Infanterie, die traditionell die Streitmacht für den ersten Einsatz unter dem Sternen- und Streifenbanner bildet. Der Kern einer amerikanischen Hilfsarmee steht künftig Gewehr bei Fuß. Er kann freilich nur erfolgreich eingesetzt werden, wenn die Atlantikmächte das ihrige tun und der seltsame Zustand ein Ende hat, daß zwei dem Pakt nicht angeschlossene Staaten: Schweden und die Schweiz, die stärkste Streitmacht im westlichen Europa unterhalten. Die europäischen „Großmächte" dürften in London zu bindenden Zusagen genötigt werden.

Freilich stellt sich in diesem Zusammenhang auch ein schwer lösbares Dollarproblem. Die Ausrüstung einer Panzerdivision kostete 1944 „nur" 30 Millionen Dollar, heute muß man mit 200 Millionen rechnen. So geht es auf allen Gebieten. Sogar die Uniform eines amerikanischen Soldaten erfordert statt 100 Dollar jetzt 250. Ganz besonders haben die neuen Spezialwaffen die unangenehme Eigenschaft, daß sie mit Gold kaum aufgewogen werden können. Eine Panzerfaust war zu Hitlers Zeiten für 36 Dollar zu haben. Heute wird sie mit 122 Dollar berechnet. Europas finanzschwache Regierungen sind schon deswegen nicht „imperialistisch", weil diese Ziffern sich herumgesprochen haben.

Dennoch wird man sich nach den Erfahrungen mit Korea nicht im bisherigen Ausmaß auf die amerikanische Waffenhilfe und die Entsatzarmee von drüben verlassen dürfen: für die Schiffstransporte nach Korea werden in diesen Tagen bereits 150 bis 160 Frachter von 10 000 t benötigt. Eine vollmechanisierte Division erfordert eine Transportflotte von 250 000 t. Auf den einzelnen Soldaten entfallen 5 bis 12 t Ausrüstung, danach braucht er noch monatlich eine Tonne Nachschub. Es ist klar, daß die gesamte Welttonnage nicht ausreichen würde, um amerikanische Massenheere gleichzeitig über den Atlantik und Pazifik zu werfen. Amerika kann keinen Blitzkrieg führen. Daher müssen die europäischen Mächte, in erster Linie Frankreich und England, jetzt zeigen, daß sie militärisch für sich selber und ihre kleineren oder wehrlosen Nachbarn einzutreten gewillt sind.

Kommen die Atlantikpaktmächte den amerikanischen Wünschen nach, dann ist anzunehmen, daß der neue „Rüstungschef" der Vereinigten Staaten, der ehemalige Luftwaffenminister Stuart Symington, das „Amt für kriegswirtschaftlich wichtige Rohstoffe" nicht nur amerikanischen und pazifischen, sondern auch nordatlantischen Bedürfnissen anpassen wird. Der Übergang von der bisherigen liberalen Friedenswirtschaft zur teilweisen Wirtschaftsmobilisierung ist ohnehin leichter innerhalb großer übernationaler Gruppen zu bewerkstelligen. Gemeinsam begegnen sie auch besser der Gefahr einer Inflation. Es hat heute bereits den Anschein, als werde der Atlantikpakt, dessen provisorischer Charakter kritischen Beobachtern schon lange aufgefallen war, nach dieser Londoner Julitagung erst sein eigentliches Gesicht erhalten. Die koreanische Tragödie darf sich weder in Europa noch im Vorderen Orient wiederholen. Der Vorsitzende des Finanzausschusses des Washingtoner Senats, Walter George, hat erklärt, daß allein für Korea fünf Milliarden Dollar bewilligt werden müßten. Die weiteren Sicherungsmaßnahmen erforderten mindestens zehn. Diese Ziffern vermitteln einen Eindruck von den Vorschlägen, denen die Teilnehmer am Atlantikpakt entgegensehen.

Amerika entdeckte Spanien

Madrid erwartet einen US-Kredit von anderthalb Milliarden Dollar

Ausländische Beobachter in Madrid sind übereinstimmend der Ansicht, daß die Zeit der Isolierung Franco-Spaniens rasch zu Ende geht. Es handelt sich heute nicht mehr darum, ob Franco von den USA geholfen werden soll oder nicht, sondern darum, in welcher Form und welchem Ausmaß ihm geholfen werden kann. Die Tatsache des kommunistischen Überfalls in Korea genügte, um den Amerikanern die grundsätzliche Richtigkeit von Francos antikommunistischer Politik klar zum Bewußtsein zu bringen. Dazu kommt der nicht weniger bedeutsame Umstand, daß Francos Position in Spanien heute als gefestigter denn je bezeichnet werden kann; daß es gegen ihn so gut wie keine reale Opposition mehr gibt, da selbst das Proletariat den nutzlosen Kampf aufgegeben hat und ebenso wie das bürgerliche Spanien das Heil nicht von Moskau, sondern von Washington erwartet.

Die Wünsche des spanischen Volkes sind aber durchaus sachlicher, d. h. wirtschaftlicher Natur. Man muß sich vergegenwärtigen, daß in Spanien immer noch eine große Knappheit aller möglichen Verbrauchsgüter herrscht, daß die Not keineswegs überwunden ist, während der Bedarf an ausländischen Fertigfabrikaten aller Art ungeheuer groß ist.

Dennoch weist das Land auch manche positive Seite auf, da ungeachtet der wirtschaftlichen Schwierigkeiten gearbeitet und für die Zukunft geplant wird. Allein ist der Staat jedoch unmöglich in der Lage, die unerhörten Anforderungen auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet zu meistern. Ein Blick auf die Verteilung der Staatsausgaben zeigt nämlich, daß Spanien für die Landesverteidigung und die Polizei 55 Prozent seines Staatshaushaltes aufwendet, also mit der Sowjetunion und der Türkei an der Spitze derjenigen Länder steht, die über die Hälfte ihrer Ausgaben für militärische Zwecke einsetzen.

Wenn wir von einer Entdeckung Spaniens durch die Vereinigten Staaten sprechen, so bezieht sich das auf die antikommunistische Grundhaltung der Franco-Politik, aber auch auf die enormen Absatzmöglichkeiten für die amerikanische Industrie auf dem spanischen Markt. Schon jetzt sieht man auf den großen Überlandstraßen zahlreiche amerikanische Automobile. Amerikanische Waren, seien es nun Kugelschreiber, Schreibmaschinen, Radios, Kühlschränke oder Staubsauger, finden in Spanien reißenden Absatz. Es fehlen nur die nötigen Devisen, um die Nachfrage einigermaßen befriedigen zu können.

Man spricht davon, daß gegenwärtig ein Kredit von anderthalb Milliarden Dollar diskutiert wird, der ohne besondere politische Garantien gewährt werden soll, nachdem bisher jeder Einmischungsversuch an der notorischen Starrköpfigkeit Francos gescheitert ist. Mit einem solchen Kredit, der nach dem Ausbleiben der ERP-Hilfe doppelt in die Waagschale fällt, würde Spanien in absehbarer Zeit seine wirtschaftlichen Sorgen meistern können und zum positivsten militärischen Faktor in der Verteidigung Westeuropas aufrücken. Die ersehnte Hilfe dürfte kaum lange auf sich warten lassen.

SED-Ulbricht macht Versprechungen

Fünfjahresplan in der Sowjetzone — Roter Griff nach Hamburg?

Berlin (dpa). Der stellvertretende Ministerpräsident der „Deutschen Demokratischen Republik", Walter Ulbricht, legte am Sonnabendnachmittag dem SED-Parteitag in Berlin den ersten Fünfjahres-Plan nach sowjetischem Muster vor. Er umfaßt die Steigerung der Industrieproduktion, insbesondere der Stahlerzeugung, den Aufbau einer eigenen Hochseeschiffahrt und gewisse Verbesserungen in der Versorgung der Bevölkerung. Die Brutto-Industrieproduktion der Sowjetzonenrepublik soll bis 1955 etwa das Zweifache der Produktion von 1936 und einen Wert von 43,8 Milliarden Mark pro Jahr erreichen. In dieser Zeit sollen fünf Hüttenwerke mit einer Produktionskapazität von zwei Millionen Tonnen Rohstahl pro Jahr gebaut werden.

Die künftige Hochseeflotte, die nach den Ausführungen Ulbrichts vor allem den Warenverkehr mit China abwickeln wird, soll bis 1955 22 Schiffe zählen.

Ulbricht kündigte ferner an, daß die Lebensmittel-Grundrationen vom 1. September 1950 an um 450 Gramm Fleisch und Fett pro Kopf und Monat erhöht werden. Ulbricht forderte höhere Arbeitsleistungen und sagte, das Schlagwort „erst mehr essen, dann mehr arbeiten", sei eine Parole der Anglo-Amerikaner.

Zu dem angekündigten Bau einer Hochseeflotte in der Sowjetzone äußerte Ulbricht, daß die Sowjetzonenregierung von dem Bau eines neuen Hochseehafens an der Ostseeküste abgekommen sei. „Wir sind der Ueberzeugung, daß die Häfen Hamburg und Lübeck eines Tages dem Außenhandel eines demokratischen Deutschlands zur Verfügung stehen werden." Bis dahin solle auf Vereinbarung mit der polnischen Regierung ein Teil des „polnischen Hafens Czeczin (Stettin) benutzt werden. Ulbricht forderte die Bevölkerung der westdeutschen Hafenstädte auf, zum Herbeiführen eines gesamtdeutschen Hochseehandels im kommunistischen Sinne die Geschicke in die eigenen Hände zu nehmen.

Bei der Polizei des Landkreises Uelzen haben sich vom 2. Juni bis 13. Juli 104 Angehörige der Ostzonen-Volkspolizei als Flüchtlinge gemeldet.

Bach-Feiern in West und Ost

Professor Heuß: Die Kraft der Kunst bringt Freude und Trost

Göttingen (dpa). Das deutsche Bach-Fest 1950 in Göttingen wurde am Sonntag von Vizekanzler Franz Blücher als Vertreter des Schirmherrn, Bundespräsident Professor Theodor Heuß, feierlich eröffnet. Mehrere hundert in- und ausländische Vertreter des geistigen und politischen Lebens wohnten der Feier in der Halle des Göttinger Rathauses bei. Darunter befanden sich der Ministerpräsident von Niedersachsen, Hinrich Kopf, der die Gäste im Namen des Landes willkommen hieß, sowie mehrere niedersächsische Minister und zahlreiche ausländische Diplomaten in Bonn. Bundespräsident Heuß hatte eine Glückwunschadresse übersandt, in der es heißt, nur die Kraft der Kunst könne dem Menschen Freude und Trost bringen. Unsere Zeit bedürfe dieser Hilfe in Notzeiten.

Vizekanzler Blücher erklärte in seiner Eröffnungsrede, es sei eine Tragik, daß er diese Feier nicht in einem wiedervereinten Deutschland in Leipzig eröffnen könne. Blücher betonte, Bach sei uns als ringender und schöpferischer Mensch und als Lehrer über die Jahrhunderte hinweg nahe.

„Nationalmusiker der Sowjetzone"

Berlin (UP). Wer Bach liebe, müsse zwangsläufig den Frieden lieben und wollen, erklärte am Sonntag der Oberbürgermeister von Leipzig, Max Opitz (SED) anläßlich der Eröffnung der Bachfeierlichkeiten der Sowjetzone in Leipzig. Opitz betonte, daß Bach einer der größten deutschen Humanisten gewesen sei, weshalb man heute seine Musik als fortschrittlich im Sinne der „Nationalen Front" ansehen könne. Bachs Musik sei ein „wertvoller Beitrag zum Aufbau in der Sowjetzone" und werde die Leistungen der Werktätigen beflügeln. Die Staatssekretärin der Sowjetzone, Ruth Fabisch (SED), die als Vertreterin des „Ministerpräsidenten" Grotewohl sowie des Volksbildungsministers Paul Wandel sprach, erklärte Bach zum „Nationalmusiker der Sowjetzone", sowie zum „Deutschesten aller Deutschen".

Wetter-Funk

Von Westen setzt ein Zustrom kühler Meeresluft ein / wechselnd wolkig, am Nachmittag gewittrige Schauer / mäßig bis frische westliche bis südwestliche Winde / Temperaturen wenig verändert bei 20 Grad.

Von Tag zu Tag

NGZ Mr 1 Von Tag zu Tag

Sachverständige der alliierten Hohen Kommission haben sich nach bisher vorliegenden Informationen geeinigt, der Bundesrepublik eine Bundespolizei von etwa 500 Mann zu genehmigen. Außerdem sollen die Polizeiorgane in den elf Bundesländern neu geordnet und voraussichtlich verstärkt werden.

Bundesfinanzminister Fritz Schäffer hatte am Sonnabend in Paris eine Unterredung mit dem französischen Finanz- und Wirtschaftsminister Maurice Petsche über die normalen finanziellen Beziehungen zwischen den beiden Ländern.

In Ludwigsburg wurde am Sonntag von mehreren hundert Jugendlichen aus allen Teilen des Bundesgebietes die „Junge Deutsche Gemeinschaft" gegründet.

Der Vorsitzende des Studentenreferates der Ost-LDP in Leipzig, Werner Leiserung, wurde verhaftet, weil er versucht haben soll, die vor zwei Jahren von den Sowjets verbotene Hochschulgruppe der Ost-LDP neu zu gründen.

Zu dem Untergang des schwedischen Wikingerschiffes „Kräftige Schlange" wird aus Großbritannien gemeldet, daß am Unglückstage einige amerikanische Bomber im Gebiet von Helgoland Bomben warfen, jedoch kein Schiff im Zielgebiet gesichtet hätten.

Die den sozialistischen Gewerkschaften angehörenden Hafenarbeiter von Amsterdam und Rotterdam beschlossen am Sonntag ebenfalls, argentinische Schiffe in Zukunft zu boykottieren.

Der frühere japanische Außenminister Shignori Togo ist am Sonntagmorgen im Alter von 68 Jahren in einem Krankenhaus in Tokio gestorben.

Der frühere kanadische Ministerpräsident Mackenzi King ist im Alter von 75 Jahren an einer akuten Lungenentzündung verstorben.

Papst Pius XII. ist am Sonntag von seiner Sommerresidenz wieder in den Vatikan zurückgekehrt.

Die amerikanischen Streitkräfte werden nach Mitteilung eines Regierungssprechers in den nächsten sechs Monaten der Industrie Aufträge für die Herstellung von Radargeräten und ähnlicher Ausrüstung in Höhe von 500 Millionen Dollar geben.

Ein großes Transportflugzeug stürzte am Sonntag in unmittelbarer Nähe von Myrtle Beach in Südkarolina ab. Alle 33 Insassen kamen ums Leben.

Wie aus einer Mitteilung der bolivianischen Regierung hervorgeht, ist nunmehr der dritte vergebliche Aufstandsversuch innerhalb 16 Tagen in Bolivien gescheitert.

Ecuador beabsichtigt, für das gesamte westdeutsche Bundesgebiet ein Generalkonsulat in Bremen zu errichten.

Das Tagesereignis

pr— Die Ereignisse der letzten Wochen stellen auch unser Volk vor die alte Gewissensfrage ob die Erhaltung des Friedens jeden, aber auch jeden Preis wert sei. Nach den Erfahrungen der beiden Weltkriege sind wir geneigt — und niemand wird uns das verargen — bis zum Äußersten zu gehen, wenn es möglich ist, durch Verzicht und Opfer, Geduld und Selbstbescheidung das Hereinbrechen einer neuen Kriegskatastrophe abzuwenden. Nur eins können wir nicht preisgeben: die „in Gott gegründete Ordnung", selbst wenn das Schicksal uns als Gegengabe den Frieden zusichern würde. Denn das hieße in den Tod der Seele willigen, das Reich Gottes hingeben, um in Ruhe das Linsengericht des leiblichen Lebens zu genießen.

In diesem Sinne muß das Wort Kardinal Frings' verstanden werden, daß der Grundsatz „Frieden um jeden Preis" ebenso falsch und verwerflich sei wie die leichtfertige Forderung „Willst du den Frieden, so rüste zum Kriege." Es gibt auch einen Frieden, der schmählicher, verderblicher, tödlicher ist als der Krieg: die kampflose Hinnahme des Seelenmordes, den die Schänder der ewigen Gesetzestafeln über die Völker bringen, die bereit sind, ihnen aus der Hand zu fressen.

Es ist kein Zufall, daß am Tage, bevor der Kardinal zu den 25 000 in Bonn versammelten Katholiken sprach, auch der amerikanische Hochkommissar sich zu der Frage eines etwa notwendig werdenden Widerstandes äußerte. Während aber der Kirchenfürst die Pflicht des Christenmenschen in den Mittelpunkt seiner Betrachtung stellte, die gottgewollte Ordnung durch Gewaltanwendung zu schützen, wenn sie durch Gewaltanwendung in ihren tiefsten Fundamenten bedroht und angegriffen werde, unterstrich McCloy die Unmöglichkeit, „den Deutschen das Recht und die Mittel zur Verteidigung ihrer Heimat zu verweigern." So sehr wir die Einsicht des Staatsmanns begrüßen, daß es einfach nicht angeht, einem Volk auf die Dauer das Recht zur Verteidigung nicht nur des eigenen Lebens, sondern der heiligen Güter zu verweigern, die das Leben erst lebenswert machen — die Forderung des Kardinals scheint uns dem tiefen Ernst der Stunde besser gerecht zu werden. Ob wir das Recht und die Waffen haben oder nicht, nichts und niemand kann uns von der Pflicht entbinden, dafür zu kämpfen, daß wir und unsere Kinder nach dem Gesetz leben, das der Kreuzestod des Herrn besiegelt hat.

Auf dem Berliner SED-Tag sprach Ulbricht von der Zeit, da Lübeck und Hamburg die Häfen Sowjetdeutschlands sein würden. Wir wissen, daß der Bolschewismus, ungeachtet aller kommunistischen Niederlagen in Westdeutschland, für den Tag des Überfalles rüstet. Wir haben dem nichts an Waffen entgegenzustellen; aber wir müssen uns bereit halten, uns dennoch der Gewalt entgegenzuwerfen. Wenn wir auch hoffen wollen, daß es nicht dazu kommt.

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG. Neuß, Niederstraße 46 Verlag: Tel 2053, Schriftleitung: Tel. 3953/3954, Vertriebs- und Anzeigen-Abt 2553 Verlagsleiter: Alfons Frings stellv Verlagsleiter: Friedrich Gottschall Chefredakteur Kurt Pritzkoleit, Nachrichten: Dieter Berenbrok, Kultur: Josef Schmitz Lokales Joseph Lange, Heinz Obletz, Sport Josef Stahl Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei AG. Neuß, Niederstraße 46 Abonnementspreis DM 2.70 einschl. Botenlohn Einzelpreis DM 0,15 Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

BENGTA — DIE BÄUERIN AUS SKANE

Roman von Clara Nordström

Copyright by Nölke Verlag, Hamburg

Dritter Teil: Die Frucht ist reif

47. Fortsetzung

So zielbewußt wie einst die Doktorin von Wargby schritt sie wieder dahin. Die langen Röcke wehten um ihre Füße. Im Kopfe mit den hellen Locken unter der dunklen Mütze wurden Zahlen erwogen. War das, wozu ihr starker Drang sie treiben wollte, denn ganz unmöglich? Würde es nicht jedem leicht fallen, zu beweisen, daß der ganze Plan ein Wahnsinn sei? Dennoch trachtete sie wie eine Verdurstende danach, ihn zu verwirklichen.

Bald stand Bengta am Rande der Landstraße. Zwischen zwei Holunderbüschen konnte sie im Mondschein hinüberspähen. Wie ein Dieb kam sie sich vor. Nach Haus und Hof dieser beiden armen Frauen verlangte sie, die ihr schönes Heim in der Stadt schon besaß.

„Sei still, es ist ja nicht für mich!" suchte sie ihr Gewissen zu beruhigen.

„Das redest du dir ein!" rief es zurück. „Du begehrst den Hof, weil du nicht ohne Felder und Wiesen leben kannst! Du bist verliebt in die Erde! Dein ganzes Haus und jede schöne Kutsche würdest du geben, nur um einen kleinen dürftigen Hof zu besitzen! Du schämst dich nur, deine Verliebtheit zu gestehen!"

Bengta atmete schwer, alles in ihr rang. „Vielleicht hast du recht", gab sie gequält zu. „Aber sei dennoch still! Du weißt, sobald ich die Erde berühre entsteht Gutes!"

Da schwieg das Gewissen, und sie führte in Gedanken ihren Plan aus. Die Größe der Stallungen maß sie mit den Augen. Sie berechnete die Möglichkeit zur Unterbringung von Kühen. Dabei schreckte sie der unerfreuliche Zustand des Hauses und aller Gebäude ebensowenig ab wie das verwahrloste Aussehen der Felder.

Mondlicht spiegelte sich in der Feuchtigkeit der Wiesengräser. Der Frau an der Landstraße kam es wie ein stummer Gruß und eine Bitte vor.

So war es ihr aber auch vor den blassen Gesichtern der Kinder des Hauptmanns gewesen. Eine Bitte an sie ging von ihnen aus. Sie hatte erreicht, daß für Bror und Lis-Ingrid tuberkelfreie Milch da war. Die fremden Kinder lebten ihrem frühen Untergang entgegen. So durfte es nicht bleiben!

Einen letzten sehnsüchtigen Blick warf sie auf die Felder und umliegenden Äcker, auf das schlecht gehaltene Haus und die halbverfallenen Stallgebäude, dann wanderte sie abwärts in die Stadt zurück.

Im Missionshaus war es jetzt dunkel und still. Im Hotel hatte man einen Vorhang niedergelassen. Aber vom Hause des Hauptmanns drangen noch Tanzmelodien auf die Straße. Soeben wurde ein Galopp gespielt.

Einige Wochen bevor die Kinder sich im Walde verirrten, hatte Bror mit seinem Klassenkameraden Bruno Wik eine Schlägerei gehabt. Seitdem lag Bruno, der Sohn des Chirurgen, mit einem gebrochenen Schlüsselbein.

Bror besuchte ihn täglich, um ihm die Aufgaben zu zeigen. Es sah fast so aus, als hätte das eigene ernste Kranksein Bror ein wenig gereift. Er arbeitete sogar ohne Ermahnung für die Schule. Die Lehrer, die sich oft über ihn beklagt hatten, waren ebenso erfreut wie erstaunt. Erst jetzt kamen sie dahinter, daß ihm eigentlich gar nichts schwer fiel. Es mußte ihm bisher nur an Lust zum Lernen gemangelt haben.

Der Doktor sagte scherzend zu Bengta, die Kinder seien im Moor vertauscht worden; denn auch an Lis-Ingrid ließ sich eine Verwandlung bemerken. Seit jenem Abend, als der Vater so offen zu ihr gesprochen hatte, war sie viel aufgeschlossener für alles, was man von ihr verlangte, und an dem Abend hatte eine wirkliche Freundschaft mit dem Vater ihren Anfang genommen.

Er raubte sich sogar etwas von der Zeit, die er am Abend zum Lesen verwendete, und brachte sie mit der kleinen Tochter zu. An Hand schwedischer Bildwerke und deutscher Zeitschriften machte er sie mit Land und Menschen der beiden Länder vertraut.

In einer Nacht merkte Bengta, daß sie nicht allein wach lag. Auch ihr Mann konnte anscheinend keinen Schlaf finden.

Da sprach sie endlich zu ihm von allem, was sie so sehr bedrückte. Vom Hofe Lillberget und auch von den Kindern der Stadt, bei denen die furchtbare Krankheit sich immer mehr verbreitete. Sie schloß: „Ich habe wieder viel Kraft. Wenn ich aber nicht so zupacken darf wie einst, so laß Niklas es tun. Er kann sich Verwalter nennen. Ich leite den Hof."

Der Doktor schwieg lange. Er trug ohne Mißmut die Folgen, daß er eine Bäuerin geheiratet hatte, und an Geselligkeiten, bei denen Frauen anwesend waren, nahm er niemals teil. Sollte er aber mit ansehen, daß seine Frau auf einem kleinen, verkommenen Hofe am Rande der Stadt in Holzschuhen hinter dem Pfluge ging oder zur Sense griff? Er wußte: wenn sie etwas anfing, legte sie ihr ganzes Herz hinein.

Es war ihm auch sehr lieb, daß seine Frau hier mehr als in Wargby für ihn selbst, die Kinder und das Haus Zeit hatte. Wie sehr die Menschen der Stadt von Tuberkulose bedroht wurden, zeigte ihm aber jeder Tag. Wer die Hand eines Bekannten faßte, wußte nie, ob er nicht einen Krankheitskeim empfing. Aber wie sollte dieser jammervolle kleine Hof darin eine Änderung bringen?

Da sah er in Gedanken das Häuschen, so wie er es an einem Sommertag erblickt hatte, mit dem Wald als Hintergrund und zu beiden Seiten Felder und Wiesen. Davor in der Tiefe der See, der sich bis zur Stadt erstreckte.

Er faßte im Dunkeln Bengtas Hand. „Können wir in einigen Jahren, wenn mein Nachfolger eingesetzt wird, dorthin übersiedeln — das Haus hier aufgeben?"

Jetzt ließ Bengtas Antwort auf sich warten. Soeben hatte sie dieses Haus mit unendlicher Mühe fertiggestellt. Sollte sie es binnen weniger Jahre aufgeben müssen? Sie sah sich an einem Scheideweg: auf einer sauber gepflasterten Straße lag das gesicherte, viel weniger anstrengende Leben einer Stadtfrau. Sie konnte diese Straße behaglich weitergehen, aber zwischen steinernen Mauern.

Der andere Weg war holprig und voller Gestrüpp. Ein rauher Wind blies, und ihre Nahrung war nicht gesichert. Aber sie hatte Erde unter den Füßen. Felder wogten, Wiesen dufteten, und Kühe blökten. Und ihr gehörten sie. All die guten Tiere kannten die herbe Liebkosung ihrer Hand.

Die fremden Kinder waren vergessen. Bengta wählte diesen Weg, weil sie ihn wählen mußte, weil sie gar nicht anders vermochte, weil sie eine Bäuerin aus Skane war und niemals der Erde untreu werden konnte.

„Ja", sprach sie in das Dunkel hinaus und drückte die Hand ihres Mannes. „Ja, Sven."

Der Doktor war aber mit seinen Erwägungen noch nicht fertig. Zögernd fragte er: „Woher sollen wir das Geld nehmen? Noch lasten Schulden auf diesem Hause."

So langsam, als trügen die einzelnen Worte eine Last, kam ihre Antwort: „Wenn wir das Geld leihen könnten, würde ich mit meiner Arbeit jedes Öre zurückzahlen."

Der Doktor ahnte, wie gründlich Bengta alles überlegt hatte, bevor sie so sprach. Er ahnte auch, daß der ganze Plan in ihr fertig war und daß er ausgeführt werden würde, was sich ihm auch entgegenstellen mochte.

Inzwischen hatte auch ihn selbst der Gedanke zu locken angefangen. Er wußte nicht, ob es das Gefühl des Arztes in ihm war, das angezogen wurde, weil sich hier eine so vielseitige Möglichkeit bot, aus Krankem, Verkommenem etwas Brauchbares und Gesundes zu schaffen. Seine Gedanken gingen zu den Kindern, die er betreute. Ihnen würde dann geholfen werden. Aber auch den Hof sah er als Arzt an und vielleicht war es gerade dieser Drang, Leben zu erwecken, der zwei so sehr verschiedene Menschen im tiefsten verband. Doch von wem sollte er, der sich fast allen Geselligkeiten fernhielt, das Geld leihen?

Seiner Frau antwortete er nur: „Ich muß mir noch überlegen, wer es uns gibt."

Das genügte. Über Bengta kam eine tiefe Ruhe. Ihr Mann hielt auch dieses Mal zu ihr. Und wenn sie nur zusammenstanden, konnten alle Hindernisse bewältigt werden.

Fortsetzung folgt

Der Nachwuchs stößt gewaltig vor!

Junge und alte Meister bei den Westdeutschen Schwimm-Meisterschaften in Front

Oberhausen. Der erste Tag der westdeutschen Schwimm-Meisterschaften in Oberhausen stand durchweg im Zeichen der Jugend, die sich in verstärktem Maße in den Vordergrund zu bringen wußte. So sah man im Brustschwimmen einen Fünfzehnjährigen namens Ufer aus Altenessen, der als einziger im Butterfly-Stil seine Strecke so hervorragend herunterschwamm, daß er seinen Vorlauf überlegen gewann und sich im Endlauf hinter so bewährten Kräften wie Deuerlein (Hamm) und Wieding (Gladbeck) als dritter behaupten konnte. Außerdem brachte Ruhrort 09 neben dem famosen Henschke in der Rückenstaffel noch drei weitere Jugendliche an den Start, die der Mannschaft den zweiten Platz überlegen sicherten.

Bei den Frauen sah man ebenfalls hoffnungsvolle junge Kräfte. Ganz besonders die Jugendlichen von Olympia Gladbeck traten wirkungsvoll in Erscheinung. Sie bestritten die 4 mal 100 m Rückenstaffel ebenfalls mit einer Jugendmannschaft, von der drei Teilnehmerinnen erst fünfzehn und die vierte siebzehn Jahre alt waren. Sie wurden nach der Distanzierung von Düsseldorf 98 sogar westdeutscher Meister. Im Brustschwimmen fiel die 15jährige Blomeyer von Westfalen Dortmund auf, die einen achtbaren fünften Platz erkämpfen konnte. Weiterhin ragte besonders Loerper (Kempen) durch ihre Siegerzeit von 3:06,6 im 200 m Brustschwimmen und die Rückenmeisterin Schäferkordt (Düsseldorf 98) heraus, die in den Staffeln zweimal mit 1:22,4 ihre Meisterschaftszeit von 1:24,9 unterbieten konnte.

Bei den Herren konnte Ahrendt knapp seine 400 m Kraul vor Meierkordt verteidigen. Im übrigen gab es für den deuschen Meister 1948 ein erfreuliches „come back"; denn er gewann dieses Rennen und damit die westdeutsche Meisterschaft ganz klar und überlegen vor dem hoffnungsvollen Henschke (Ruhrort), so daß wir in ihm einen der Favoriten für die deutsche Meisterschaft sehen können.

Ergebnisse: 400 m Kraul: 1. Ahrendt (Brühl 23) 5:15,2, 2. Meierkordt (Rote Erde Hamm) 5:14,9 (Zielrichter-Entscheidung), 3. Hirsch (Hürth) 5:22,7. 4 x 100 m Rückenstaffel: 1. Gladbeck 13 5:19,2, 2. Ruhrort 09 5:18,7 (Zielrichterentscheidung), 3. SSF Bonn 5:25,0. 100 m Rücken: 1. Krämer (Düsseldorf 09) 1:12, 2. Henschke (Ruhrort 09) 1:13,8, 3. Gerstenberg (Düsseldorf 98) 1:14,8. 200 m Brust: 1. Deuerlein (RE Hamm) 2:49,3, 2. Wieding (Ol. Gladbeck) 2:52,5, 3. Ufer (Altenessen 26) 2:54,4. 3 x 100 m Lagenstaffel: 1. Gladbeck 13 3:37,7, 2. Poseidon Koblenz 3:39,3, 3. Duisburg 98 3:41,9. 3 x 50 m Lagenschwimmen: 1. Korte (Wssfrd. Wuppertal) 2:02, 2. Barth (Boele-Kabel) 2:04,2, 3. Deuerlein (RE Hamm) 2:05,1. Kunstspringen: 1. Aderholt (Gronau) 192,18 P., 2. Stiassny (Wiking Köln) 131,54 P., 3. Gaentsch (Mülheim) 122,44 P.

Frauen: 100 m Rücken: 1. Schäferkordt (Düsseldorf 98) 1:24,9, 2. Haddasch (01. Gladbeck) 1:26,3, 3 Wings (Gladbeck) 1:27 6. 200 m Brust: 1. Loerper (Aegir Kempen) 3:06.6, 2. Claassen (Krefeld 93) 3:10,8. 3 x 100 m Lagenstaffel: 1. Düsseldorf 98 4:12,5, 2. SSF Bonn 4:20,1, 3. Olympia Gladbeck 4:25. 4 x 100 m Rückenstaffel: 1. Olympia Gladbeck 6:04,4, 2. Düsseldorf 98 (distanziert). 3 x 50 m Lagenschwimmen: 1. Jacob-Ahrendt (SSF Bonn) 2:12,3, 2. Rechlin (Blau-Weiß Bochum) 2:15,4, 3. Henze-Lohmar (SSF Bonn) 2:26,2. Turmspringen: 1. Hoffmann-Eckstein (Erkenschwick) 74, 72 P., 2. Tatarek (Neptun Lüdenscheid) 71,76 P., 3. Welter (Wiking Köln) 64,94 Punkte.

Ergebnisse, 2. Tag, Herren: 100 m Kraul: 1. Dr. Bornhaupt (Koblenz) 1:01,9; 2. Hirsch (Hürth) 1:02,1; 3 Pfeiffer (Isterlohn) 1:03,7, 200 m Kraul: 1. Hirsch 2:23,6; 2. Meierkordt (Hamm) 2:27,2; 3. Arendt (Brühl 23) 2:27,9; 1500 m Kraul: 1. Meierkordt 21:35,0; 2. Arendt 21:34,8 (Zielrichter-Entscheid!); 3. Grimmelt (Essen) 22:26,0; 100 m Brust: 1. Leininger (Gelsenkirchen) 1:14,7; 2. Blümer (Duisburg) 1:14,9; 3. Korte (Wuppertal) 1:15,2; Turmspringen: 1. Haase (Lüdenscheid) 156,49 P. (Alleingang); Kraulschwelstaffel (100—200—200—100 m): 1. Duisburg 98 7:14,2; 2. Rote Erde Hamm 7:21,8; 3. Westf. Dortmund 7:25,3; 4 mal 200 m Brust: 1. Gladbeck 18 12:09,4; 2. Olympia Gladbeck (ohne Heina) 12:14; 3. Pos. Koblenz 12:17,5; Vereinswertung: 1. Gladbeck 13 95 P., 2. Rote Erde Hamm 71 P.; 3. Duisburg 98 56 P. — Damen: 100 m Kraul: 1. Schäferkordt (Düsseldorf) 1:11,0; 2. Pechlin (Bochum) 1:10,9 (Zielrichterentscheidung im Entscheidungslauf nach vorne-rigem „toten Rennen"); 3. Jansen (Kempen) 1:16,1; 400 m Kraul: 1. Schäferkordt 5:51,4 (Nachkriegsbestzeit); 2. Rechlin 6:01,4; 3. Jansen 6:19,0; 100 m Brust: 1 Lörper (Kempen) 1:25,6; 2. Claaßen (Krefeld) 1:28; 3. Brandt (Wuppertal) 1:30,4; Kunstspringen: 1. Tatarek (Lüdenscheid) 132,14; 2. Hoffmann-Eckstein (Erkenschwick) 120,84; 3, Briesch-Hoster (Trier) 99,96 P.; 4 mal 100 m Kraul: SSF Bonn 5:29; 2. Essen 06 6:18,3; Brustschwellstaffel (100—200—200—100 m): 1. SSF Bonn 9,38,5; 2. Düsseldorf 98 9,48,9; 3 Krefeld 93 9:53,1; Vereins-Wertung: 1. SSF Bonn 98 P.; 2. Düsseldorf 98 93 P.; 3. Olympia Gladbeck 51 P.

Finnenturner begeisterten

Berlin. Das deutsch-finnische Schauturnen in der Berliner Waldbühne wurde zu dem erwarteten großen turnsportlichen Ereignis. Rund 12 000 vermißten kaum die Wertung, standen sie doch ganz im Banne der wiederum meisterlichen Darbietungen. Die deutschen Turner haben bei einem angestellten Vergleich nicht schlecht abgeschnitten und bewiesen, daß sie bei einem Länderkampf einen gleichwertigen Gegner abgeben würden.

Bei den Gästen überragte der 43jährige Dr. Savolainen und auf der anderen Seite der ein Jahr jüngere Alfred Schwarzmann, der als alter Routinier die Ruhe in Person war. Rove und Hautamäki bei den Finnen (an den Ringen und bei den Freiübungen) sowie Jakob Kiefer, Theo und Erich Wied und Alfred Schmidt (Bremen) konnten vom „Rest" am besten gefallen.

Ditzinger-Lehmann im „toten Rennen"

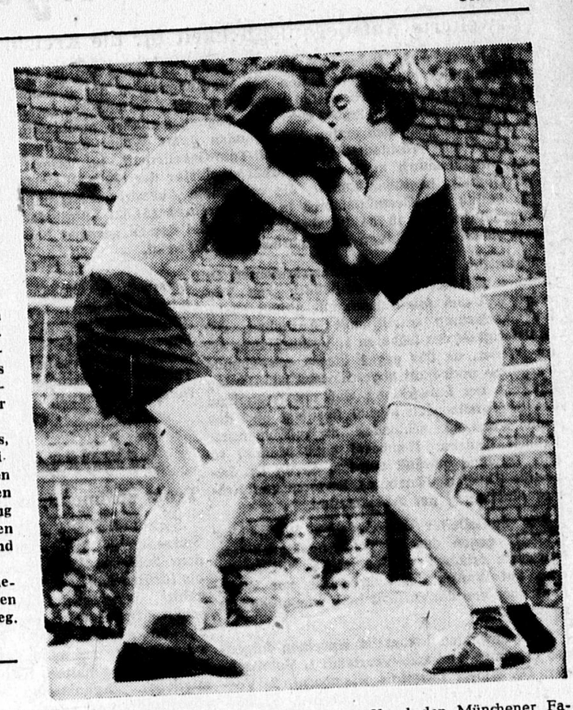
Königslutter. Die Rivalität zwischen MTV und Eintracht Braunschweig bestimmte auch in Königslutter wieder die Kämpfe und Entscheidungen bei den niedersächsischen Schwimm-Meisterschaften. In guter Form stellten sich vor allem die bekannten Asse Werner Ditzinger (100 m in 1:00,1) und Günther Lehmann (1:01,2 vor, die sich über 200 m Kraul das spannendste Rennen des Tages lieferten. Nach ständig wechselnder Führung gab es mit 2:17,9 Min. ein „totes Rennen". Das Zielgericht aber entschied auf Sieger Ditzinger. „Hase" Lehmann holte sich dafür die 400 m in 5:02,6 Min., während Walter Klinge über 100 und 200 m Brust mit 1:12,2 bzw. 2:52,5 Min. zu dem erwarteten Doppelsieg kam. In der Mannschaftswertung belegte MTV mit 303,5 P. ganz überlegen den ersten Platz vor Eintracht Braunschweig (129 P.) und Hannoverscher SV (ohne Sturm und Laskowski) mit 45 Punkten. In der Vereinswertung der Damen fiel der erste Platz dagegen an Eintracht mit 141 P. vor Hellas Göttingen (128) und Hannoverscher SV (35 P.).

Auch in Bayern Nachwuchssiege

Klein 1:10,6 und 2:36,8

Augsburg. Ueberraschende Nachwuchssiege und das stärkere Aufkommen der Provinzvereine gaben den Bayerischen Schwimmeisterschaften in Augsburg am ersten Tag das Gepräge. So schlug Dotzer (Nürnberg 46) mit 2:29,7 über 200 m Kraul den Münchener Favoriten Sobotta, der hinter dem Augsburger Burkhardt sogar nur Dritter wurde, während die Titelverteidigerin Lisel Weber (Bayreuth) über 400 m Kraul durch Wally Bräutigam (SV Hof) in 6:23,0 eine Niederlage hinnehmen mußte.

Hatte der Münchener Europarekordmann Herbert Klein am Vortage die 200 m Butterfly in 2:52,6 lediglich „gebadet", so zeigte er in der Brustschwellstaffel, als er für seinen Verein den entscheidenden Vorsprung herausholen wollte, am Sonntag eine wesentlich bessere Leistung. Mit 2:36,8 Minuten erreichte er auf einer keineswegs leichten 50-m-Freiwasserbahn eine international erstklassige Zeit, die im internationalen Schwimmsport bisher lediglich von Olympiasieger und Weltrekordler Joe Verdeur (USA) unterboten wurde. Die 100 m hatte Klein vorher in der Einzelmeisterschaft in 1:10,6 gewonnen.



Ein Verein, der sehr selten seine Anhänger enttäuscht hat, sind die Neußer Faustkämpfer 24. Bewunderswerte Einsatzfreude seiner Mannen stempeln jeden Kampftag zu einem schönen Erlebnis. Zu den markantesten Vertretern des FK 24 zählt der ebenso gute Techniker wie verbissene Kämpfer Hartenfels, den unser Bild in seinem Kampf gegen Glapa festgehalten hat. Hartenfels trug am Samstag seinen 50. Kampf aus und verzeichnete als schönste Gabe zu diesem Jubiläum einen eindrucksvollen Sieg.

Neußer Rudererfolge bei Regen und Wind

35. Essener Hügelrega ta trotz ungünstiger Bedingungen wieder ein Erlebnis

Die Ruderer und Besucher der 35. Hügelregatta der Ruderriege Etuf Essen auf dem Baldeneysee wurden lebhaft an die Flörsheimer Regatta erinnert, denn das Wetter und die Wasserverhältnisse waren an beiden Tagen sehr ungünstig. Dennoch wurde die Regatta organisatorisch und sportlich ein schöner Erfolg.

Trotz heftigen Windes und zahlreicher Gewitterböen wurden in allen Rennen schöne Kämpfe gezeigt. Zwar erreichte manches Boot durch Vollschlagen oder Kenter das Ziel nicht, aber hart und verbissen wurde gekämpft, bis sich die einzelnen Mannschaften vom Wetter geschlagen gaben. Besonders spannend und bis auf die letzten 500 m vollkommen unentschieden war der zweite Senior-Achter, den der Kieler Ruderklub v. 1862 mit 5/10 Sekunde vor Mainzer Ruderverein und mit 8 Sekunden vor Etuf Essen für sich entscheiden konnte. Ebenso spannend war der zweite Junior-Achter, in dem Etuf Essen ganz knapp mit 4/10 Sekunde die Mülheimer Rudergemeinschaft und mit 9 Sekunden die Renngemeinschaft Bremen schlagen konnte.

Auch der Neußer Ruderverein konnte schöne Erfolge auf sein Konto buchen, wenn er auch keinen Sieg nach Hause fahren konnte. So konnten im Senior-Doppel-Zweier Thomas-Goder mit 8 Sekunden Abstand einen zweiten Platz belegen. Der Bremer Ruderverein schlug bei diesem Rennen voll und mußte das Rennen aufgeben, lag aber bei der Aufgabe schon drei Längen hinter dem Neußer Boot. Der Neußer Jungmann-Vierer belegte ebenfalls einen zweiten Platz hinter der R. V. Angaria Hannover und vor dem Wassersport Düsseldorf.

Der Ruhr-Achter wurde vom Kieler Ruderklub gewonnen, mit 5 Sekunden Vorsprung vor Etuf Essen. Den 3. Platz belegte der Duisburger Ruderverein. Der dritte Senior-Achter wurde von Ruderklub Hansa Dortmund im Alleingang gefahren.

DFB-Kursusspiel am 5. August

Düsseldorf. Von der Geschäftsstelle des Westdeutschen Fußball-Verbandes, in dessen Verbandsheim Duisburg-Wodau Bundestrainer Sepp Herberger die beiden Kurse für die deutschen Spitzenspieler durchführt, wird darauf hingewiesen, daß das vorgesehene Lehrgangs-Spiel am Samstag, 5. August, 16.30 Uhr, im Duisburger Stadion stattfinden wird. Die Aufstellungen der beiden Mannschaften werden zu Beginn der ersten August-Woche bekanntgegeben.

Geburtstags-Siege für Walter Lohmann

Köln und München bewunderten die souveräne Fahrweise des Bochumers

Köln. Die internationalen Amateur- und Berufsfahrerrennen auf der Kölner Stadionbahn hatten am Samstagabend trotz des vorangegangenen Regens noch 5000 Zuschauer nach Müngersdorf gelockt. Neben den ausgezeichnet besetzten Steherrennen fand das Omnium der Amateurflieger besonderes Interesse, da hier einmal der deutsche Meister Trost (Köln) erneut mit dem zurzeit wohl stärksten deutschen Bahnfahrer Potzernheim (Hamburg) zusammentraf, zum anderen der dänische Verfolgungs-Weltmeister Knud Andersen teilnahm.

Gesamtsieger dieses Omniums (Fünferlauf, Rekordfahrer über 400 m und Verfolgungsrennen) wurde Potzernheim mit 13 Punkten vor Andersen und Trost (beide 9), Westerholt-Köln (8) und Holzmann-Frankfurt (6). Im Fünferlauf zog Andersen nach dem Ertönen der Glocke an, Trost blieb bei ihm, aber 250 m vor dem Ziel zog Potzernheim vorbei und gewann glatt in 12,2 (letzte 200 m) vor Trost, Westerholt, Andersen und Holzmann. Auch das Rekordfahren holte sich der Hamburger, während im Verfolgungsrennen Andersen natürlich nicht zu schlagen war.

Im ersten Steherlauf über 20 km hatte Jean Schorn von Anfang an die Spitze, die er trotz heftigster Angriffe von Lohmann erfolgreich verteidigte und mit zwei Meter Vorsprung ins Ziel kam. Dafür gewann der Bochumer das Stundenrennen, in dem die Führung mehrfach wechselte und der Exweltmeister erst in der letzten Viertelstunde den entscheidenden Vorsprung vor Besson und Schorn herausfuhr.

Ergebnisse: Omnium der Amateurflieger: 1. Potzernheim (Hamburg) 13 P., 2. Knud Andersen (Kopenhagen) und Trost (Köln) je 9 P., 4. Westerholt (Köln) 8 P., 5. Holzmann (Frankfurt) 6 P. — Steherrennen: 20 km: 1. Schorn (Köln) 17:54,0, 2. Lohamnn (Bochum) 2 m, 3. Wichterich (Köln) 100 m, 4. Martino (Italien) 120 m, 5. Besson (Schweiz) 150 m, 6. Meiffret (Frankreich) 1180 m; Stundenrennen: 1. Lohmann 66,400 km, 2. Besson 50 m, 3. Schorn 70 m, 4. Wichterich 170 m, 5. Martino 480 m, 6. Meiffret 3000 m.

Kittsteiner noch vor Besson

München. Mit nur 5000 Zuschauern hatten die ersten diesjährigen Abendrennen auf der Münchener Amorbahn nicht den erwarteten Zuspruch gefunden. Am Tage seines 33. Geburtstages feierte Ex-Weltmeister Walter Lohmann auch hier einen überlegenen Sieg.

Im ersten Lauf war Karl Kittsteiner der hartnäckigste Gegner des Bochumers, während sein großer Rivale, der Schweizer Europameister Jacques Besson, infolge Schrittmacherwechsels keine „Rolle" spielte. Nach anfänglich schönen Kämpfen mit dem Schweizer im zweiten Lauf ging Lohmann nach dem 20. Kilometer an die Spitze, die er dann auch nicht mehr abgab.

Ergebnisse: 1. Lauf, 40 km: 1. Lohmann (Bochum) 33:50,8; 2. Kittsteiner (Nürnberg) 6 m; 3. Martino (Italien) 80 m; 4. L. Hörmann (München) 330 m; 5. Besson (Schweiz) 1330 m; 2. Lauf, 40 km: 1. Lohmann 33:04,1; 2. Besson 60 m; 3. Kittsteiner 260 m; 4. Hörmann 1430 m. Martino aufgegeben. — Gesamt: 1. Lohmann 80,000 km, 2. Kittsteiner 79,734 km, 3. Besson 78,630 km, 4. Hörmann 78,250 km.

Neußer Fäuste übten klare Revanche

Nach großartigen Kämpfen 13:5-Sieg der Neußer Faustkämpfer über BC Palenberg

Eine selten gekannte Stimmung herrschte schon bei Beginn des Revanchekampfes der Neußer Boxer gegen ihre damaligen Bezwinger vom B. C. Palenberg. Die Leute aus dem Aachener Grenzgebiet brachten aber auch eine Mannschaft, die in Punkto Kondition, Können und Härte Hervorragendes leistete und keinen schwachen Punkt aufzuweisen hatte. Da auch alle Neußer Boxer sich in guter Form befanden und sich restlos einsetzten war der Veranstaltung ein großer sportlicher Erfolg beschieden und die gut 500 Zuschauer hielten mit ihrer Anerkennung für Sieger wie Besiegte nicht zurück. Jeder einzelne Kampf war für sich eine Hauptnummer, doch kann man ohne jemand zurückzustellen die hervorragende Leistung des Niederrhein-Jgd.-Meisters Fedder herausstreichen. Schade nur, daß viele Sportfreunde sich diesen Kampftag wieder entgehen ließen. Der hohe Leistungsstand der Neußer Boxer verdient ein Vielfaches der Besucherzahl von Samstagabend.

Bei Beginn der Veranstaltung wurden Schneider für seinen 25., Beylschmidt, Hartenfels und Romeis für ihren 50. Kampf durch Ueberreichung von Urkunden und Blumenangebinden geehrt. Beylschmidt und Fedder erhielten für die errungene Bezirks- bzw. Niederrheinmeisterschaft etwas Handfestes in Gestalt eines Frühstückskorbes.

Wolfgang Fedder zeigte hohe Schule

Im ersten Kampf entbrannte gleich ein flottes Gefecht zwischen van Erdewyck und Hermanns. Der Neußer machte den Angriff und traf auch sauberer, so daß das gegebene Unentschieden für Hermanns schmeichelhaft war. Bezirksmeister Beylschmidt hatte besonders in der 1. Runde gegen den Aachener Kreismeister Klische II klare Vorteile. In dem schnell geführten Kampf vermied der Neußer manchen wohlgemeinten Schlag durch geschicktes Abrollen und hatte seinen knappen Sieg im Jubiläumskampf wohl verdient.

Eine eindrucksvolle Demonstration boxerischen Könnens gab Fedder. In Spieker (Ratingen) hatte man ihm den besten im Bezirk Düsseldorf aufzutreibenden Gegner gegeben, doch konnte auch dieser gegen Fedder nicht aufkommen und nur seine Härte und Tapferkeit unter Beweis stellen. Brausender Beifall belohnte die Leistung des Neußers, der die hohe Schule der Boxkunst zeigte.

Erstaunlich auch, was Schöps gegen den besten Federgewichtler des Kreises Aachen Klische I zeigte. Der Neußer wirkte körperlich gegen diesen Gegner schmächtig, um nicht zu sagen schwach, doch ließ ein linker Haken den als K.-o.-Schläger bekannten Klische in der 2. Runde zusammensinken, und er hatte anschließend Mühe, die Runde zu überstehen. In der Schlußrunde versuchte der Gast noch einmal mit aller Kraft das Blatt zu wenden, doch in harten Schlagwechseln ließ sich Schöps den wertvollen Sieg nicht mehr entreißen. — Der Jubilar Hartenfels ging bei Glapa mit plazierten Haken und Geraden hinein und hinaus, wurde mit zunehmender Kampfesdauer dem tapferen Glapa immer mehr überlegen und beendete diesen Kampf als klarer Sieger. — Anerkennung verdient der Kampfeswille des einzigen Neußer Verlierers am Samstag Kluth. Unmittelbar vor der Veranstaltung zog sich der Neußer noch durch Unfall eine schmerzhafte Fleischwunde am Oberschenkel zu, trat trotz dieser Behinderung an und lieferte dem stürmisch angreifenden Klein einen herzhaften Kampf. Seine konterten Haken trafen immer ihr Ziel und erbitterte Schlagwechsel machten den Kampf spannend. Ein Unentschieden als Ergebnis wäre in diesem Kampf gerechter gewesen und wir sind der Ansicht, daß ohne die offensichtliche Gehbehinderung der Neußer den Kampf gewonnen hätte. Romeis hatte in Schulz einen sehr schlagstarken Gegner. Er punktete fleißig mit der Linken, kam auch mit Rechten durch und hatte trotz Bodenbesuches in der 2. Runde kleine Vorteile beim errechneten Unentschieden.

Bars mit Dynamit in der Rechten

Daß Bars vernichtend hart zu schlagen weiß, hat er oftmals bewiesen. Den Beweis, daß er einen Gegner jedoch auch ausboxen kann ist er bis heute schuldig geblieben. Auch diesmal verließ er sich nur auf seine Rechte, hatte damit wieder Erfolg und siegte in der 3. Runde durch K.o. über Borgmann. — Seine Reichweite gut ausnutzend ließ Spicker den schwingernden Thiel oft verfehlen und brachte dann seine linken Haken ins Ziel. Nur Unachtsamkeit war es, die den Neußer in der 2. Runde den Boden aufsuchen ließ. Danach war Spicker jedoch wieder am Drükker und stellte in der Schlußrunde den klaren Sieg sicher. Zwei Rechtsausleger standen sich in Schneider und Scholz gegenüber. Beide legten gleich stürmisch los und tauschten über die drei Runden unter Anteilnahme des Publikums Fuß bei Fuß ab und sorgten so für einen stimmungsvollen Abschluß der Veranstaltung. Mit dem Unentschieden konnten beide zufrieden sein.

Es war eine Sportveranstaltung, die jeden ansprach und jedem gerecht wurde. Es gab nachher nur zufriedene Gesichter unter den Besuchern und man wünscht dem F. K. 24, daß er weiter in der Lage ist, solche Programme zu zeigen.

Auch das war ein Erfolg für Broich

Der im Bantamgewicht an der deutschen Meisterschaft teilnehmende Peter Broich (SG Holzheim) startete bereits am Freitag für den Bezirk Düsseldorf in Moers und trat dort im Federgewicht gegen den bekannten Malter I (Rheinhausen) an. In einem tempogeladenen spannungsreichen Kampf erzielte er gegen den schwereren Gegner ein gutes Unentschieden und hat damit wiederum sein Können und Kämpferherz unter Beweis gestellt.

Am 2. August kämpft Peter Broich in Düsseldorf-Urdenbach in der Vorrunde zur deutschen Meisterschaft gegen den Vertreter aus Hamburg, der bis zur Stunde noch nicht benannt ist.

In Hemmerden ging es hoch her

Am Ende 14:8 Sieg des Boxrings Wevelinghoven — Werbezweck voll erreicht

Die vom Boxring Wevelinghoven im Saale Kempinski aufgezogene Boxveranstaltung war in sportlicher wie auch finanzieller Hinsicht ein voller Erfolg. Die Wevelinghovener Boxer zeigten, sekundiert von Trainer Karl Michels, gutes Können und bewiesen mit einem erneuten 14:8-Sieg über den SSV Oberkassel, daß sie eine der führenden Staffeln des Kreises bilden.

Den schönsten Kampf lieferten im Jugend-Weltergewicht Buschhausen 2 gegen Krummscheidt (Oberkassel), den letzterer auf Grund seiner besseren Technik für sich entschied. Im Hauptkampf standen im Federgewicht Michels (W) gegen Mijewsky, Gerresheim. Mit dem gegebenen Unentschieden war der Wevelinghovener gut bedient. In derselben Gewichtsklasse brachte die erste Runde zwischen Bresser (W) und Golbach (O) keinem Kämpfer Vorteile. In der zweiten Runde landete der die Auslage wechselnde Bresser einen genauen Leberhaken, der den Rechtsausleger Golbach bis weit über die Zeit auf die Bretter brachte.

Die Weltergewichtler Buchhausen 1 (W) und Fuchs Gerresheim lieferten einen Kampf auf Biegen oder Brechen, der mit einem Unentschieden endete. Der erfahrene und vorn liegende Klasen (W) wurde in der letzten Runde von Rieder (O) regelwidrig getroffen und ausgezählt. Sieger durch Disqualifikation Klasen: Gute Klasse bewies der Weltergewichtler Dorp (W) gegen Seffern 1 (O). Klarer Punktsieger Dorp. Moll (W) konnte gegen den Techniker Krummscheidt (O) nicht ankommen und wurde unter die Verlierer geschickt. Das meiste Interesse wurde dem Kampf im Halbschwergewicht zwischen dem Hemmerdener Stirken und dem guten Linkshandboxer Montag (O) entgegengebracht. Während sich Stirken in den ersten beiden Runden noch gut hielt, wurde er in dem letzten Gang auf den Punkt getroffen und mußte sich auszählen lassen.

Die Schülerkämpfe Klasen (W) gegen Kippes (O) und Pfeiffer (W) gegen Seffern endeten unentschieden. Im Jugend-Federgewicht konnte Ditzen, Gerresheim, dem Wevelinghovener Esser den Sieg nie streitig machen.

Amateur-Oberliga „zu den Akten"

Erweiterte Aufstiegsmöglichkeit für die Kreisklassen — Neue Männer im Niederrhein-Fußball

Düsseldorf. Ueber 300 Delegierte der 13 Kreise und die 27 Beiratsmitglieder des Fußballverbandes Niederrhein traten am Wochenende in der Rheinterrasse zu Düsseldorf zu ihrem ordentlichen Verbandstag zusammen. Uter Leitung des zweiten Vorsitzenden Berchem (Duisburg-Ruhrort) befaßte sich die Tagung zunächst ausführlich mit der seinerzeitigen Amtsniederlegung des ersten Vorsitzenden Artur Weber und dem Verhältnis des FV Niederrhein zur Westdeutschen Fußball-Toto-Gesellschaft. Im übrigen stellte der Tagungsleiter, der zwischendurch auch den Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf, Landtagspräsident Josef Gockeln, begrüßen konnte, die erfreuliche Aufwärtsentwicklung des Verbandes fest, der am Schluß des Geschäftsjahres in 619 Vereinen 151 521 Mitglieder (107 959 Senioren, 24 778 Jugendliche und 18 784 (Knaben) umfaßt und dessen gesunde Finanzlage der Kassenbericht mit einem Bestand von über 240 000 DM ausweist.

Unter der Leitung des Alterspräsidenten Dr. Blücher (Hilden) wurde schließlich dem Vorstand und den Ausschüssen mit großer Mehrheit Entlastung erteilt, mit Ausnahme der Amtstätigkeit des früheren 1. Vorsitzenden Artur Weber, da das gegen diesen schwebende Verfahren noch nicht abgeschlossen ist. Es lag im Zuge der Entwicklung, daß mit Ausnahme des 2. Vorsitzenden Michel Berchem und des zum Vorstand zählenden Jugendobmannes Krämer (Duisburg-Hamborn) neue Männer in den Vorstand gewählt wurden, davon Dr. Luberichs (Duisburg-Hamborn), Berchem und Krämer einstimmig per Akklamation.

Der Staffelleiter der Oberliga West, Ney (Essen), gegen den in Toto-Angelegenheiten Vorwürfe erhoben wurden, stellte sich trotzdem auf Wunsch des Ruhrbezirks zur Wahl, ohne aber von der Versammlung wiedergewählt zu werden.

Die Neuwahlen hatten im einzelnen folgendes Ergebnis: Verbands-Vorstand: 1. Vorsitzender: Dr. Albert Luberichs (Hamborn), 2. Vorsitzender: Michel Berchem (Ruhrort), 3. Vorsitzender: Schick (Wuppertal), Beisitzer: Lüngen (M.Gladbach), Patt (Düsseldorf), Jugendobmann: Krämer (Hamborn), Verbands-Fußballausschuß: Obmann: Erich Neuß (M.Gladbach,), Beisitzer: Tenberg (Moers), Thomasik (Hamborn), Keil (Cronenberg), Schaber (Solingen); Verbands-Schiedsrichter-Ausschuß: Obmann: Carl Nettesheim (Düsseldorf), Beisitzer: Thomas (Remscheid), Hülsmeier (Krefeld), Helsper (Mülheim), Horst (Essen); Verbands-Spruchkammer: Vorsitzender: Schauenburg (Mülheim), Beisitzer: Schosser (Düsseldorf), Arnzen (Duisburg), Pulheim (M.Gladbach), Dressen (Rheydt), Ersatzmann: Beek (Essen).

Bei der Behandlung der zahlreich vorliegenden Anträge gab es eine längere Debatte über die Vorschläge des VFA und des Kreises I (Düsseldorf) bezüglich der Abstiegsfrage ab 1951. Schließlich wurde der Düsseldorfer Antrag mit großer Stimmenmehrheit angenommen, der für die Kreisklassen eine erweiterte Aufstiegsmöglichkeit vorsieht. Die Bildung einer Amateur-Oberliga wurde abgelehnt. Der Versuch des Verbands-Vorstandes, die am Niederrhein bestehenden Unterbezirke aufzuheben, scheiterte an dem Widerstand der Versammlung. Die Zahl der Delegierten wurde reduziert, die Kreise erhalten in Zukunft pro 1000 Vereinsmitglieder nur noch eine Stimme.

Schorsch Meier mit 120 „Sachen"

Trotz strömendem Regen 250000 Besucher beim Schleizer Dreieckrennen

Schleiz. Die „Invasion" der deutschen Spitzenklasse im Motorrad-Rennsport hatte dem Schleizer Dreiecksrennen, das zugleich als fünfter Lauf zur Deutschen Meisterschaft zählte, den erwarteten Rekordbesuch beschert. Dabei wäre die Zuschauerzahl von 250 000 sicherlich noch größer ausgefallen, wenn nicht strömender Regen noch viele Besucher abgehalten hätte. Dank der vorzüglichen Organisation wurde das große Rennprogramm reibungslos abgewickelt, und trotz der nassen Bahn hielten sich Zwischenfälle und Überraschungen in normalem Rahmen.

Zum Höhepunkt des Tages gestaltete sich das abschließende Rennen der Halbliter-Maschinen, wenn auch das erwartete Duell zwischen Georg Meier und Heiner Fleischmann nicht zustande kam. Dem „Gußeisernen" lag der kurvenreiche Dreieckskurs weit besser als seinem Rivalen, der schon bald ins Hintertreffen geriet und keine Siegesaussichten hatte. In verblüffender Regelmäßigkeit zog Schorsch Meier seine Runden — die schnellste mit einem Mittel von 119,85 Std.-Klm. auf regennasser Bahn!, um schließlich mit fast einer Minute Vorsprung unter dem Jubel der Zuschauer durchs Ziel zu preschen.

Zuvor hatte es dafür in den meisten Klassen herrliche Kämpfe gegeben. So vor allem in der 125-ccm-Klasse, wo Kluge den lange währenden Widerstand von H. P. Müller bereits gebrochen hatte, als er in der letzten Runde in der Haarnadelkurve nahe der Stadt Schleiz einen Zündkerzenwechsel vornehmen mußte und dem Bielefelder dadurch wieder den Vortritt überlassen mußte. Er zog hinter H. P. Müller her, blieb aber in einem phantastischen Endkampf um eine Radlänge geschlagen! In der Viertelliter-Klasse fuhr Kluge dann jedoch seinen Gegnern auf und davon. Dafür gab es um den zweiten Platz einen prächtigen Kampf zwischen Thorn-Prikker und Gablenz, der erst entschieden war, als der Godesberger wegen Maschinenschadens aufgeben mußte. Pech hatte Heiner Fleischmann im Rennen der 350-ccm-Klasse. Er fuhr seine Runden so überlegen, daß er schließlich sogar die Geschwindigkeit herabsetzen konnte. In der vorletzten Runde brachte ihn dann jedoch ein Kerzenwechsel um alle Chancen, so daß Siegfried Wünsche zum unverhofften Sieg vor Rudolf Knees kam. Während in der Seitenwagenklasse bis 600 ccm Böhm/Fuchs vom Start weg die führende Rolle spielten, mußten sich in der schweren Klasse die späteren Sieger Kraus/Huber bei strömendem Regen vom sechsten Platz nach vorne arbeiten, um dann aber doch noch zum sicheren Sieg zu kommen.

Gerd Paar zum vierten Male

Sieger um den Wanderpreis der Pennequäler

Holzheim. Der Kegelklub „Pennequäler" Holzheim trug die Konkurrenz um den Wanderpreis innerhalb des Klubs aus. Sieger wurde zum vierten Male der Mitbegründer Gerd Paar mit 67 Holz bei zehn Kugeln. Der Wanderpreis geht nach fünfmaligem Sieg in beliebiger Reihenfolge oder nach dreimaligem Sieg hintereinander in den endgültigen Besitz des Siegers über.

Splitter

Hilde Sperling/Krahwinkel verlor bei den internationalen schwedischen Tennis-Meisterschaften in Bastad die Entscheidung im Damen-Einzel gegen die Australierin Long 6:3, 3:6, 4:6. Das Herren-Einzel verteidigte der Südafrikaner Eric Sturgeß gegen Schwedens Altmeister Torsten Johannsen 5:7, 7:5, 6:3, 6:4 erfolgreich. Die weiteren Entscheidungen: Sturgeß/Drobny-Bergelin/Davidsson 6:2, 6:2, 6:2; Damen-Doppel: Long/Lagerberg (Australien/Schweden)—Curry/Andersen (England/USA) 6:3, 6:3; Long/Quist (Australien)—Sturgeß/Curry 6:2.

Gottfried v. Cramms Niederlage gegen den Titelverteidiger Eric Sturgess, Südafrika (6:8, 2:6, 5:7), bei den internationalen schwedischen Tennis-Meisterschaften in Bastad brachte laut Urteil der Fachleute das beste Tennis des Turniers.

Die Boxstaffel des CSC Cuxhaven gestaltete nach ihrem 16:8-Sieg bei FK Mülheim-Ruhr auch ihren zweiten Start im Rheinland mit 9:7 über Hamborn 07 erfolgreich. Dabei siegten der deutsche Polizeimeister Garbe (Cuxhaven) über Noeschen (Bottrop) und der deutsche Jugendmeister 1949 Krummel (Cuxhaven) über Schulz (Hamborn) eindeutig nach Punkten.

Westfälischer Straßenmeister wurde in Neuhaus bei Paderborn überraschend der Bielefelder Daske (118 km in 3:20 Std.), der im Spurt den Favoriten Jagodzinski (Fröndenberg) um 1½ Länge schlug. Die nächsten Plätze besetzten Figay, Meier (beide Bielefeld), Behr (Bochum) und Willmann (Bielefeld).

Petry (Wiesbaden) gewann mit klarem Vorsprung das Amateur-Straßenrennen „Rund um München" am Sonntag über 85 km. Petry siegte in 5:12:36 Stunden vor Andreae in 5:15:05 Stunden, Neuser und H. Schwab (alle Herpersdorf), die dichtauf folgten. Mit über 200 Teilnehmern war das Rennen überaus stark besetzt.

Jahresbestzeit ohne Steines

Aachen. Wenn Rotweiß Koblenz auf Grund der bereits erfolgten Abreise Steines' nach Berlin zu den Deutschen Hochschul-Meisterschaften auch die beim Fest des DLG Aachen angekündigten Rekordversuche über 4 mal 400 m und 3 mal 1000 m absagen mußte, so gelang es Mirkes, Kohlhoff, Audorf und Huppertz doch mit 3:17,6 ihre bisherige Jahresbestzeit um vier Zehntelsekunden zu unterbieten.

Die Zeit überrascht um so mehr, als die Bahn recht schwer war und nur vereinzelt gute Zeiten herausgesprangen, so von Audorf über 400 m mit 48,7 vor Kohlhoff (50,0). Geister (Krefeld) gewann 100 m in 11,1 und Huppertz 200 m in 22,5, während Hoppenrath im Hochsprung auf 1,82 m kam.

Der DLG Aachen, der übrigens nur rund 300 Zuschauer zählen konnte, schob sich in der DMM, Klasse A, mit 12 415 Punkten hinter MTV Wolfenbüttel (12 752 P.) auf den zweiten Platz.

Aachen. Ueber 3 mal 1000 m gelang Rot-Weiß Oberhausen mit Hoewner, Klömpkens und Lamers die Verbesserung des eigenen „Jahresrekordes" auf 7:34,4 Minuten. Als Gegner startete eine aus sechs (!) Läufern bestehende Staffel des DLG Aachen.

Otto Schmidt tat einen bösen Sturz!

Aber es ging noch gut ab — Gegen Liebesorkan kein Kraut gewachsen

Düsseldorf. Im Mittelpunkt der Grafenberger Galopprennen stand der mit 10 000 DM ausgestattete Rheingold-Pokal über die Meile, in dem der Röttgener Dreijährige Liebesorkan unter J. v. d. Vlugt seine bekannte enorme Anfangsgeschwindigkeit durchstand und überlegen mit drei Längen vor seinen älteren Gegnern Egoist und Peißenberger gewann, während die viel gewettete Ilbenstadt infolge Rossigkeit ihre wirkliche Form nicht zeigen konnte und über einen bescheidenen vierten Platz nicht hinauskam.

Durch die Unachtsamkeit eines Bahnarbeiters hatte es zuvor einen böse aussehenden Sturz des Altmeisters Otto Schmidt mit Falkenstein gegeben, doch stellte er sich hinterher als verhältnismäßig harmlos heraus. Otto Schmidt mußte zwar auf seine weiteren Ritte verzichten, wird aber am Mittwoch wieder im Sattel sein.

1. Preis von Xanten, Siegl. Zweij., 3000 DM, 1000 m: 1. Burgeff (O. Schmidt), 2. Augur; ferner: Schiffspost, Pitt Jupp, Antoinette. Tot, 12; Pl. 11-19:10. — EW 52:10.

2. Siegfried-Preis, 2400 DM, 1600 m: 1. Liebeszauber (H. Hiller), 2. Liebeskummer, 3. Offset; ferner: Blücher, Solveigh II, Bona Arganda, Falkenstein (reiterlos), Maskenprinz. Tot. 93; Pl. 26, 26, 22:10. — EW 518:10.

3. Burgund-Jagdrennen, 5000 DM, 4000 m: 1. Infried (E. Florian), 2. Waldborn; ferner: Advent, Kerläz, Patin. Tot. 50; Pl. 22, 39:10. — EW 388:10.

4. Nibelungen-Preis, Ausgl. II, 5000 DM, 2400 m: 1. Tugendsohn (O. Langner), 2. Borusse, 3. Schattenfürst; ferner: Lerchenfalke, Ataman, Bijouterie, Gundekar. Tot. 35; Pl. 13, 18, 16:10. — EW 384:10.

5. Rheingold-Pokal, 10 000 DM, 1600 m: 1. Liebesorkan (J. v. d. Vlugt), 2. Egoist, 3. Peißenberger; ferner: Finkenstein, Autor, Ilbenstadt, Orpheola. Tot. 20; Pl. 14, 20, 36:10. — EW 242:10.

6. Spessart-Hürdenrennen, 3600 DM, 3000 m: 1. Goldtraum (A. Deschner), 2. Erlach, 3. Traumwunsch; ferner: Magier, Borki, Der Eiserne, Altenhof. Tot 60; Pl. 18, 16, 13:10. — EW 346:10.

7. Kriemhilde-Ausgleich, Ausgl. III, 3600 DM, 2000 m: 1. Glanfahrt (G. Langner), 2. Maritza, 3. Blaupeter; ferner: Angelo, Organsin, Landwein, Goldrausch, Vulkan. Tot. 56; Pl. 20, 12, 17:10. — EW 122:10.

8. Brunhilde-Ausgleich, Ausgl. IV, 2800 DM, 1400 m, 1. Abteilung: 1. Weilmünster (O. Langner), 2. Minnewonne, 3. Pfifferling; ferner: Adriawelle, Thura, Okaira, Dieterle. Tot 43; Pl. 11, 11, 10:10. — EW 114:10.

2. Abteilung: 1. Eddalein (H. Bollow), 2. Rotsekt, 3. Maximilian; ferner: Guntrud, Petersberg, Javanerin, Stepptänzer, Rotor. Tot. 74; Pl. 30, 22, 15:10. EW 478:10.

VfL-Rheinkraft - eine große Familie

Feier des 36. Stiftungsfestes, verbunden mit einer Aufstiegsfeier

Bis spät in die Nacht hinein waren die Mitglieder, Freunde und Gäste des VfL „Rheinkraft" in der Bürgergesellschaft versammelt. Wenn der VfL feiert, dann findet in diesen Stunden der tiefe Sinn des Vereins seinen Ausdruck. Es ist ein Sinn, den man als familiär bezeichnen möchte, denn der VfL ist als eine große Sportfamilie, die in schweren Zeiten zusammenhielt, anzusehen, und der Vorstand ist immer bestrebt, diesen Vereinscharakter auf alle Fälle zu wahren. Beschwingt war die Stimmung, so, wie es sich für gute Sportler gehört, die nicht nur zu kämpfen, sondern auch zu feiern wissen.

Der erste Vorsitzende des Vereins, Jean Pullen, eröffnete den Festabend und gab einen kurzen Rückblick über die Entwicklung des Vereins in den letzten Jahren und freute sich, den Vorsitzenden des Sportausschusses, Vellen, Sportdezernent Rechtsrat Paul und den Vorsitzenden des Stadtverbandes für Leibesübungen, Versteyl, begrüßen zu können. Geschmackvoll hatte der Verein ein Festprogramm aufgestellt, bei dem Freunde und Mitglieder des Vereins mitwirkten. So begeisterte der 10jährige Hans-Martin Weinforth mit seinen beiden Liedern „Es fing ein Knab' ein Vöglein" und „Kein schöner Land" die Anwesenden. Heinz Kessel sang in gekonnter Manier „Erinnerung an Sorrent" und „Isola Bella". Zwischendurch nahm der erste Vorsitzende die Ehrung der erfolgreichen Aktiven und der eifrigsten Mitarbeiter vor, um später die Jubilarehrung vorzunehmen. Zum Abschluß des offiziellen Teils sang noch einmal Hans-Martin mit seiner glockenreinen Stimme ein Wiegenlied, dessen Worte von dem Mitglied Josef Krey stammten.

Der Vorsitzende des TKA, Schumacher, überreichte dem Verein eine Ehrenurkunde. Dann sprach der Vorsitzende des Sportausschusses, Vellen, und würdigte besonders die vorbildliche Jugendpflege des VfL und überreichte Jean Pullen eine mit dem Stadtsiegel versehene Plakette. Im Auftrage des Stadtverbandes für Leibesübungen sprach Josef Versteyl und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Jugend das Erbe des Vereins würdig weitergeben würde. Ein Fußball und ein Handball waren der äußere Ausdruck der Anerkennung für die geleistete Vereinsarbeit. Stadtrechtsrat Paul konnte dem Verein einige erfreuliche Mitteilungen machen und gab bekannt, daß Verhandlungen zum Ankauf der Grundstücke, die zur Anlegung von neuen Sportplätzen dienen sollen, nicht nur in der Nordstadt, sondern auch in der Südstadt soweit gediehen seien, daß bald mit der Ausarbeitung und Planierung begonnen werden könne. Ferner sagte der Sportdezernent, daß der beantragte Zuschuß für die Jugendarbeit des Vereins bewilligt worden sei. Dies sei das Geschenk, das die Stadtverwaltung in Würdigung der geleisteten Vereinsarbeit dem Verein machen könne. Zum Abschluß betonte auch er, daß die Jugendarbeit des VfL vorbildlich sei.

Ganz Korschenbroich tut mit

Vorbereitungen für das mit dem Goldjubiläum verbundene Kreisturnfest

Im gut besetzten Saale von Michael Steigels versammelten sich am Samstag die aktiven und passiven Mitglieder des Turnvereins, um die letzten Informationen für das größte sportliche Ereignis der letzten 20 Jahre in ihrer Heimatgemeinde entgegenzunehmen. Unter dem Protektorat des Fabrikanten Aug. Irmen steigt am 5. und 6. August das goldene Jubelfest des Turnvereins, verbunden mit dem Kreisturnfest. An die 50 Goldjubilare, davon noch neun Aktive, sind der sichtbare Beweis für die Tradition des Vereins.

Für die äußere Gestaltung des Jubelfestes (Ausschmückung, Beflaggung des Ortes) hat der Heimat- und Verkehrsverein seine volle Unterstützung zugesagt. Wie groß auch die Anteilnahme der Bevölkerung am Feste ist, zeigt die Tatsache, daß trotz drückender Wohnknappheit mehr Quartierplätze als notwendig für die auswärtigen Gäste bereitgestellt wurden. Obwohl bereits viel für die Vorbereitung getan wurde, ist noch eine Menge Kleinarbeit zu leisten, um die Abwicklung des großen turnerischen Ereignisses mit einer Beteiligung von rund 70 Vereinen und 1000 Wettkämpfern reibungslos zu gestalten. Erfreulich hat die Gemeindeverwaltung hierfür ihre nachhaltige Unterstützung zugesagt. Das Waldstadion, vor allen Laufbahn und Sportfeld, werden noch mit roter Asche aufgefüllt, sowie die übrigen Anlagen zum würdigen Empfang hergerichtet. Auch ein großes Festzelt wird an den Jubeltagen nicht fehlen.

Unter der Aufsicht von Kreisoberturnwart Stelten und Kreisfrauenwartin Köhnen fand Sonntagmorgen die Generalprobe für das Festbankett statt. Hier bekam man schon einen Vorgeschmack von den großen kommenden Ereignissen.

Viermal Weiß im Weißen Sport

Die Argentinier gewannen in Düsseldorf die Einzel und zwei Doppel

Düsseldorf. Beim internationalen Tennisturnier des Düsseldorfer Rochus-Klubs errang das argentinische Ehepaar Weiß die Siege in den Einzelwettbewerben. Am Samstag hatte Frau Maria Weiß wie 14 Tage zuvor die Deutsche nationale Meisterin Inge Pohmann (Rheydt) 6:2, 8:6 geschlagen und am Sonntag behielt Heraldo Weiß nach einem schwachen Spiel mit 3:6, 8:6, 6:4, 6:3 die Oberhand über den Inder Bose.

Nach den Entscheidungen in den beiden Einzelwettbewerben gewannen Heraldo und Maria Weiß gemeinsam das „Mixed" im „Handgalopp" 6:2, 6:1 gegen Frau Inge Pohmann/Rolf Göpfert. Zum Höhepunkt des ganzen Turniers gestaltete sich das Endspiel im Herrendoppel zwischen Weiß/Harper und Göpfert/Murphy, das in fast zwei Stunden ausgezeichnetes Tennis bot und schließlich in fünf Sätzen von Weiß/Harper mit 6:4, 5:7, 8:10, 6:2, 7:5 gewonnen wurde. Endsieger im Damendoppel waren Frau Fabian/Frl. Schmitthenner 6:3, 6:3 über die Düsseldorfer Kombination Frau Hamann-Engers/Frau Schneider-Peitz.

Beachtliche Plätze für TC Blauweiß

Recht gut schnitten die im Rahmen des Rochus-Klub-Turniers gemeldeten Vertreter des TC Blau-Weiß Neuß ab. In den Herren-Doppelspielen kamen Kruchen/Daniels in ihrer Klasse ins Endspiel, mußten sich aber trotz 5:2-Führung im 2. Satz mit dem 2. Platz begnügen. Im gemischten Doppel kamen Fräulein Heidkamp/Münch über die zweite Runde nicht hinaus, ihre Gegner wurden später 2. Sieger. In den letzten Einzelspielen mußte sich Fräulein Prosch im Viertelfinale von Fräulein Grundmann/Köln geschlagen bekennen. Herr Kruchen kam nach einem schönen Dreisatzsieg über Schwarz Düsseldorf bis in die Vorschlußrunde, dann langte es aber nicht mehr zu einem Siege. Alles in allem kann das Abschneiden der Blau-Weißen bei der starken Besetzung als ein guter Erfolg gewertet werden.

Schade wurde Warnemünde nicht los

. . . und am Ende um vier Meter geschlagen - Holthoff vor Fischer und Heinen

Wuppertal. Mittelpunkt des leichtathletischen Abendsportfestes am Samstag in Wuppertal war der 3000-m-Lauf mit so guten Läufern wie Schade, Warnemünde und Bolzhauser am Start. Zu einem neuen deutschen Rekord, den immer noch der Oberhausener Schaumburg mit der vorzüglichen Zeit von 8:17 Minuten hält, kam es nicht, da kurz vorher ein wolkenbruchartiger Regen niederging. Die Bahn des Elberfelder Stadions war zwar nicht schwer geworden, aber doch noch etwas feucht und so verdient die Zeit von 8:21,0 Minuten von Ludwig Warnemünde vollste Anerkennung.

Nach dem Start übernahm Bolzhauser (Eßlingen) die Führung und legte die 800 m in 2:12 Minuten zurück. Dann ging Schade an die Spitze, legte 1500 m in 4:08,4 zurück, steigerte mehr und mehr das Tempo und ließ hier schon Bolzhauser entscheidend zurückfallen. Nur Warnemünde hielt sich an den Barmer Rekordmann, ließ sich auch bei weiterer Temposteigerung nicht abschütteln und ging auf der Gegenseite der Schlußgeraden zum Angriff über. Bei nur einem Meter Abstand war er schnell an Schade vorbei und gewann dann etwa acht Meter Vorsprung. Ungefähr 40 m vor dem Ziel kam Schade wieder stärker auf, Warnemünde ließ nach, siegte aber in 8:21,0 gegen 8:21,4 von Schade noch mit fast vier Metern. Starker Beifall der 2000 Zuschauer, die begeistert mitgingen.

Im 100-m-Einladungslauf überraschte der starke Essener Holthoff mit seinem 10,8-Sieg vor dem deutschen Meister Fischer und Heinen (beide Preußen Krefeld), die in 10,9 einkamen. Der westdeutsche Meister Sallen (Düsseldorf) erschien zu dieser Revanche für Gladbeck nicht am Start.

Ergebnisse: 100 m-Einladungslauf: 1. Holthoff (Tusem Essen) 10,8, 2. Fischer (Pr. Krefeld) 10,9, 3. Heinen (Pr. Krefeld) 10,9; 100 m, offen: 1. Graßhoff (SpVg Hamm) 11,3; 400 m: 1. Schroiff (Krefeld 10) 52,8; 3000 m: 1. Warnemünde (VfL Pinneberg) 8:21,0, 2. Schade (Barmer TV 46) 8:21,4, 3. Bolzhauser (Eßlingen) 8:34,2, 4. Gude (Eßlingen) 8:43,3, 5. Braun (Schw.-W. Radevormwald) 8:47,4, 6. Westerteichner (TuS Rheinhausen) 8:56,4; 3000 m-Hindernis: 1. Maaßen (Barmer TV 46) 9:46,4, 2. Maus (TC Gelsenkirchen) 10:06,4, 3. Lucas (Pr. Krefeld) 10:17,1; 200 m: 1. Graßhoff (SpVg Hamm) 23,0; 800 m: 1. Buck (Union Wuppertal) 2:01,0, 2. Hegemann (SpVg Hamm) 2:01,4; 5000 m: 1. Jordan (VfL Bochum) 15:48,1, 2. Becker (Victoria Hamburg) 15:49,0, 3. Steinhauser (Schw.-W. Radevormwald) 15:49,4; 4 x 100 m: 1. Pr. Krefeld 42,9, 2. SpVg Hamm 43,1; Weitsprung: 1. Dr. Völker (SpVg Hamm) 6,51 m; Kugelstoßen: 1. Bongen (Tuspi Viersen) 14,19 m, 2. Rosendahl (Schw.-W. Radevormwald) 13,67 m; Diskuswerfen: 1. Rosendahl 42,05 m, 2. Bongen 40,95 m; Frauen: 4 x 100 m: 1. SSV Wuppertal I. 51,4 Sek.

Eintracht eine Pfälzer Leichtathletik-Auswahl, die nach dem ersten Tage in der Gesamtwertung mit 92:54 P. bereits aussichtslos zurücklag. — Die besten Leistungen waren:

100 m: Wittekind (E) 10,8; 2. Sturm (Ludwigshafen) und Becker (E) je 10,9 Sek.; 110 m Hürden Theilmann (E) 15,4; 400 m Hürden Theilmann 57,4 Sek.; 5000 m Metz (E) 15:29,4 Min.; Diskus Noack (E) 42,33 m. — Frauen: 100 m Glöckner (E) 12,5 Sekunden.

Auch Ulzheimer ist jetzt „fit"

Trotz Gewitter wird 800 m-Jahres bestzeit mit 1:51,4 eingestellt

Frankfurt. Im ersten Durchgang zur Deutschen Mannschafts-Meisterschaft erreichte die Frankfurter Eintracht am Samstag in sieben Wettbewerben bereits die ausgezeichnete Leistung von 16 338 Punkten. Blickpunkt des ersten Tages war erneut der deutsche Meister Heinz Ulzheimer, der die 800 m in 1:51,4 Min. zurücklegte und damit die Jahresbestleistung des 19jährigen Krefelder Nachwuchsmannes Urban Cleve einstellte. Die Leistung Ulzheimers verdient umso mehr Beachtung, als in Frankfurt keineswegs gute Wetterbedingungen herrschten. Heftige Schauer und zeitweilig starker, böiger Gewitterwind machten den Aktiven sehr zu schaffen und zwangen sogar dazu, den Rest der Wettbewerbe auf den Sonntag zu verlegen. Als „Sparringspartner" diente der Frankfurter

Troßbach schneller geworden

Lübeck. Beim nationalen Abendsportfest des SV Gut-Heil Lübeck empfahl sich der deutsche Studentenmeister Wolfgang Troßbach über 110 m Hürden mit der für die schwere Bahn guten Zeit von 15,1 Sekunden eindringlich für die deutschen Meisterschaften in Stuttgart. Altmeister Heiner's talentierter Sohn ist vor allem schneller geworden. In den kurzen Strecken erwies sich der Lübecker Manfred Golgert mit 11,1 bzw. 22,6 als schnellster Mann. Der 10,7-Mann Lege (St. Georg Hamburg) wurde in 11,2 nur Dritter. Weitere erwähnenswerte Ergebnisse: 400 m: Rederscheid (Lübeck) 49,8; 3000 m: Kruczyki (Pol. Hamburg) 8:39,4; Hochsprung: Bähr (Olympia Neumünster) 1,83 m; Stabhochsprung: Simon (SC Charlottenburg) 3,52 m; Frauen: Hochsprung: Kerschuß (Holstein Kiel) 1,50 m; Kugelstoßen: Kreß (VfL Pinneberg) 12,04 m; weibl. Jugend, Hochsprung: Müller (ATSV Bremerhaven) 1,50 m!

Oberhausens Rekordversuch „ertrunken"

Nachkriegsrekord in den technischen Uebungen des Kölner „Nationalen"

Köln. Bei der nationalen Leichtathletik-Abendveranstaltung des ASV Köln gab es infolge des Regens, der die Bahn unter Wasser setzte, zwar in den Laufwettbewerben schlechte Zeiten (so fiel der 3 mal 100-m-Rekordversuch von RW Oberhausen buchstäblich ins Wasser), dafür aber um so bessere Ergebnisse in den technischen Disziplinen.

So konnte Marlies Müller im Speerwerfen mit 47,00 m eine neue deutsche Nachkriegsbestleistung aufstellen. Die junge Koblenzerin blieb damit nur wenige Zentimeter unter dem deutschen Rekord. Der westdeutsche Stabhochsprung-Meister Thenée sprang sehr sicher 3,80 m, Maria Sander-Domagalla nahm im 80-m-Lauf für ihre Herausstellung in Gladbeck Revanche, als sie Schürmann mit 12,5 um Brustbreite schlug.

Ergebnisse: 100 m: 1. Salmen (Düsseldorf) 11,1; 800 m: 1. Lueg (Iserlohn) 1:58,9, 2. Heitzer (Krefeld) 1:59,1; 110 m Hürden: 1. Esser (Krefeld 10) 16,4; 400 m: 1. Rückebeil (Pr. Krefeld) 49,4; 1500 m: 1. Lennartz (TuS Köln) 4:08,4; 4 mal 100 m: 1. DSD Düsseldorf 44,2; 3 mal 1000 m: 1. RW Oberhausen 7:36,2, 2. Bonner FV 7:42,2; Weitsprung: Klinkhammer (DSD Düsseldorf) 6,59 m; Hochsprung: Hoppenrath (Krefeld 10) 1,90 m; Stabhoch: Thenée (ASV Köln) 3,80 m; Speerwurf: Jassis (ASV Köln) 52,13 m; Diskus: Richarz (1. FC Köln) 43,77; Frauen: 100 m: 1. Sander-Domagalla (Dinslaken 09) 12,2, 2. Schürmann (RW Oberhausen) 12,5 (Brustbreite); 80 m Hürden: 1. Sander-Domagalla 12,1; 4 mal 100 m: Pr. Krefeld 51,2; Kugelstoßen: 1. Hagen (Post Düsseldorf) 12,23; Diskus: Soneck-Uthke (ASV Köln) 39,18, 2. Heier (Duisburg) 38,77; Speerwurf: M. Müller (RW Koblenz) 47.00 m.

Kami

Wer Kamillus ehren
die wohl tuende Liebe
Tiefe Gedanken über
redten Worten bei de
Ehren „Kamillus" Pa
ster), als sich die Fest
Klostergarten um d
hatte. Dr. Dammig e
Zeit, in der ein Kamil
vor 400 Jahren, so gr
hätte mit unserer Zei
dert der Verweltlichu
in der das Auftreten
wie ein Licht im Dun
tung des Liebeswerk
mannes hervor, der
Caritas gilt.

Drei Grundgedank
prediger: ohne im fe
christliche Wahrheit
— die Erkenntnis,
Bruder und ein Kind
Gott selbst die Liebe
Christ, der dies er
ein unwiderstehliche
Menschen unserer T
überzeugen, wie K
Jahrhundert getan h

Der Festtag hat
Hochamt am Morge
stergarten begonnen
von St. Kamillus i
Missa Cordis Jesu v
Motette O quam glo
trug. Am Nachmitt
durch die benachbar
die schön geschmück
Heim war ein Altar
gen erteilt wurde.
Chorgesang wurde
im Klostergarten ge
Domkapitular Lied

Die Neußer S

„Jong, dä Saal e
wat soll dat eesch
wehde?!!" stöhnten
Hitze die Neußer
der Bürgergesellsch
sammlung vor dem
Nun, im Laufe der
eröffnet, daß bei
des Bürgerschützen
gergesellschaft mit
cherheit halber mit
den soll.

Wie die Fülle, s
Vorsitzende Willi F
überreichte ihm d
Hans Hinsen, eine
erkennung dafür,
Vorstand ist und
zender dem Grena
steht.

Und dann, was
interessiert: 58 G
det, 16 große Fack
es darf auch in di
marsch „gemacht"
keine Degen getra
mittäglichen Umzü
durch Umtrunk ge
Parade noch ange
Vorkommando de

Das

In der Reihe de
anläßlich des Ba
die Gesellschaft
Neben das bishe
die h-moll Messe
Kantaten und In
suite, Brandenbu
stücke — stellte
tagabend im Zeu

Sie tat es in d
Schütz begann, d
dieser Kompositi
in seiner ganze
in der Ausdeutu
keit durch die
Vorläufer Johan
sem selbst ist di
hinterlassen hat
seiner Auffassu
tette kein seh
ziehen.

Die Motette
ist eine der vo
kompositionen.
druckgestaltung
bald dem Chora
angleicht und
verschwenderis
weiß, zeigen de
Könnens.

In kennzeich
als zweites
Werk der gleic
Motette „Das
Programm: ein
dieser Meister
italienischen C
zu übertragen

Besonders
Heinrich Schü
Fritz Schieri, d
keine leichte
bedenkt, daß
über den nie
gung stehen

Aus der Stadt Neuss

Kamillus, Vorbild der Caritas

Festfeier zu Ehren des Erneuerers der Carita

Wer Kamillus ehren will, muß die Caritas, die wohl tuende Liebe kennen und bekennen. Tiefe Gedanken über die Liebe sprach in beredten Worten bei der gestrigen Festfeier zu Ehren „Kamillus" Pater Dr. Dammig (Münster), als sich die Festgemeinde am Abend im Klostergarten um den Altar versammelt hatte. Dr. Dammig erinnerte daran, daß die Zeit, in der ein Kamillus geboren worden sei, vor 400 Jahren, so große Aehnlichkeit gehabt hätte mit unserer Zeit. Es war ein Jahrhundert der Verweltlichung, der Verdiesseitigung, in der das Auftreten Kamillus geleuchtet habe wie ein Licht im Dunkeln. Er hob die Bedeutung des Liebeswerkes des großen Ordensmannes hervor, der als ein Erneuerer der Caritas gilt.

Drei Grundgedanken zeichnete der Festprediger: ohne im festen Glauben begründete christliche Wahrheit keine christliche Liebe, — die Erkenntnis, daß der Mitmensch der Bruder und ein Kind Gottes sei, — endlich, daß Gott selbst die Liebe sei. Für den gläubigen Christ, der dies erkannt habe, sei Caritas ein unwiderstehlicher Herzensdrang. Auch die Menschen unserer Tage müßten durch Liebe überzeugen, wie Kamillus einst in seinem Jahrhundert getan habe.

Der Festtag hatte mit dem feierlichen Hochamt am Morgen vor dem Altar im Klostergarten begonnen, wobei der Kirchenchor von St. Kamillus in vorzüglicher Weise die Missa Cordis Jesu von J. van Nuffel und die Motette O quam gloriosam von Vittoria vortrug. Am Nachmittag zog die Gottestracht durch die benachbarten Straßen des Klosters, die schön geschmückt waren; beim St.-Anna-Heim war ein Altar errichtet, an dem der Segen erteilt wurde. Mit Gebet, Volks- und Chorgesang wurde die abschließende Feier im Klostergarten gestaltet, nach der Dechant Domkapitular Liedmann den Segen erteilte. Ungestüm rauschte der Sturm durch den weiten Park, doch er konnte nicht die mächtigen Klänge des Tedeum übertönen, die der Wind weit hinwegtrug.

Erinnerungen

Die alten Neußer haben sich gefreut, als sie dieser Tage unsere Erinnerung an jenes Geschehnis fanden, in das der Gesellenverein vor 50 Jahren verwickelt wurde. Es stellte sich auch bald heraus, wer der Verfasser jener humorvollen Verse war. kein anderer, als unser unvergessener Fritz Cillis. Und ohne daß wir es ahnten, wurde dieses Gedenken ein unvermuteter Gruß an das Krankenlager der Witwe unseres verewigten Heimatfreundes, die sich herzlich darüber gefreut hat.

Dat wor vör fuffzig Johr en Nüß . . . Unter dieser Ueberschrift sollen die alten Neußer immer wieder einmal erinnert werden, was sie und ihre Väter bewegte in ihrer Kindheit und Jugend Tagen.

Arbeitsamt sucht gute Fachkräfte

Wie die NGZ anläßlich einer Pressebesprechung bei der Leiterin des Arbeitsamtes Neuß-Grevenbroich. Reg. Rätin Dr. Henk, erfuhr, besteht im Arbeitsamtsbezirk eine Nachfrage nach Arbeitskräften aus den verschiedensten Branchen. Allerdings werden nur erstklassige Kräfte gefordert. Das Arbeitsamt sucht:

200 männliche und 100 weibliche Kräfte für die Landwirtschaft, 50 Facharbeiter für das Baugewerbe (gelernte Maurer, Stukkateure, Putzer und Anstreicher), 70 für die Eisen und Metall verarbeitende Industrie (gelernte Klempner und Installateure, Werkzeugdreher, Dreher, Hobler, Fräser, Schleifer), für die Textilindustrie qualifizierte Weber und Weberinnen, die Spinnereien suchen Fachkräfte, die Bekleidungsindustrie sucht tüchtige Näherinnen. 1 Betriebsleiter für Damen-Oberbekleidung.

Das Bäckerhandwerk benötigt jüngere tüchtige Bäckergehilfen. 200 Hausgehilfinnen werden gesucht, außerdem jüngere Friseure, 1 Schildermaler, 1 Innendekorateur, 1 Linotypesetzer, 1 Schriftsetzer.

Groß ist der Bedarf auch an qualifizierten Technikern, Ingenieuren und Konstrukteuren für die verschiedensten Sachgebiete, darunter 1 Heizungsingenieur und Hochbauingenieure.

Auch beste kaufmännische Kräfte werden verlangt: darunter 1 Reisender und Korrespondent.

Seit April 3484 Beschäftigte mehr

Die Halbjahres-Bilanz des Arbeitsamtes Neuß-Grevenbroich — Zahl der Arbeitslosen seit April-Höchststand um 746 zurückgegangen — Tüchtige Fachkräfte fehlen!

Es ist aus den laufenden Veröffentlichungen der Presse über die arbeitsmarktpolitische Entwicklung hinreichend bekannt, daß in den letzten Monaten — nach dem Tiefstand im April — die Beschäftigungszahlen langsam aber stetig gestiegen und die Arbeitslosenziffern zurückgegangen sind.

Die Leiterin des Arbeitsamtes Neuß-Grevenbroich, Reg.-Rätin Dr. Henk, unterbreitete am Samstag den Vertretern der Neußer Presse zu diesem Thema einen aufschlußreichen Querschnitt und die entsprechende Entwicklung im hiesigen Arbeitsamtsbezirk, das heißt im ersten Halbjahr 1950, das, wie betont wurde, viele Sorgen gebracht und manche Ueberlegung gefordert habe.

Das Bild ist einigermaßen erfreulich, was die gesunkene Zahl der Arbeitslosen angeht, und man hofft, daß die günstige Entwicklung anhält.

Zahlen besagen im einzelnen (Arbeitsamtsbezirk Neuß-Grevenbroich):

Januar	2600 Arbeitslose	(2071 Männer,	529 Frauen)
April	3218 Arbeitslose	(2628 Männer,	590 Frauen)
15. Juli	2472 Arbeitslose	(2052 Männer,	420 Frauen)

Die Zahl der Beschäftigten erfuhr im März zum erstenmal seit der Währungsreform einen Rückgang, der aber wieder erheblich aufgeholt ist:

Januar	65 340	(47 375 Männer,	17 965 Frauen)
April	64 187	(46 298 Männer,	17 889 Frauen)
30. Juni	67 671	(48 740 Männer,	18 931 Frauen)

In diesem Zugang sind die neu eingestellten Schulentlassenen enthalten, außerdem — um einen Berufszweig zu nennen: 208 Männer und 81 Frauen, die in die Landwirtschaft vermittelt wurden.

Die Zahl der Arbeitslosen ist also seit dem Höchststand am Stichtag im April um 746 zurückgegangen. Die Zahl der Beschäftigten stieg von April bis Ende Juni um 3484 Kräfte. Die erhebliche Differenz kann man einmal — und wenn auch höchst wahrscheinlich nur in ganz geringem Maße — darauf zurückführen, daß eine Anzahl Kräfte wieder in Arbeit gekommen ist, die nicht arbeitslos gemeldet war, zum anderen, — und das wird für die größte Zahl zutreffen — daß Arbeitskräfte aus anderen Bezirken dem hiesigen Arbeitsamtsbezirk zugeführt wurden. Hierbei muß es sich in der Hauptsache um qualifizierte Spezialisten für die verschiedensten Industriezweige handeln, deren Bedarf an besonders tüchtigen Kräften das hiesige Arbeitsamt auch heute noch nicht ganz befriedigen kann.

Im Verhältnis zur Zahl der Beschäftigten beläuft sich die Zahl der Arbeitslosen auf 3,8 Prozent (im Januar) bzw. 4,8 Prozent (im April) und jetzt 3,9 Prozent. Damit liegt der Arbeitsamtbezirk Neuß-Grevenbroich beträchtlich unter dem Landesdurchschnitt, der im Januar 5,7 und im April 5,8 Prozent betrug.

Von den Arbeitslosen bezogen im Januar 55,6 Prozent Unterstützung, im Juni dagegen 79,5 Prozent. Diese Steigerung ist darauf zurückzuführen, daß viele dem Arbeitsamt zugeströmt sind, die bisher überhaupt nicht in Arbeit standen, die selbständig waren und nicht mehr in der Lage sind, ihr Geschäft aufrechtzuerhalten, — und daß sich viele Frauen gemeldet haben, deren Anteil von 12,1 Prozent auf 42,3 Prozent heraufgeschnellt ist.

Von den unterstützten Arbeitslosen beziehen 50 Prozent Arbeitslosenunterstützung, das sind solche, die einen versicherungsrechtlichen Anspruch haben.

Die anderen 50 Prozent, etwa rund 1000, werden von der Arbeitslosenfürsorge erfaßt; von ihnen haben etwa zwei Drittel keine Anwartschaft, und das sind solche, die lange Jahre krank waren, Heimkehrer, Flüchtlinge, Frauen, die nicht gearbeitet haben.

Die Höchstzahl an Unterstützungsempfängern, die das Arbeitsamt im vergangenen Halbjahr verzeichnete war 2225. Heute hat sie 2000 unterschritten.

Im Augenblick sind Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt etwas zurückgegangen, wobei bei der Nachfrage der Zusatz zu machen ist, daß verschiedene tüchtige Fachkräfte immer noch gesucht werden. Das Fassungsvermögen der Wirtschaft erscheint aber in etwa gesättigt. Man erhofft eine weitere Belebung durch die vermehrte Tätigkeit im Bausektor.

Gemeinnützige Zusatzarbeiten

Um die Arbeitsmoral zu erhalten und zu festigen, damit die Arbeitslosen der Arbeit nicht entwöhnt werden, ist das Arbeitsamt bemüht (und gesetzmäßig auch befugt), sogenannte gemeinnützige Zusatzarbeiten durchführen zu lassen. In Verbindung mit Gemeinden und gemeinnützigen Anstalten wurden z. B. Arbeitskräfte bei der Gartenverwaltung und in den Krankenhäusern untergebracht die hier gegen ein Entgelt oder Verpflegung Hilfsarbeiten verrichten.

Notstandsarbeiten, die tariflich bezahlt werden, (Kanalisationsarbeiten und ähnliche Arbeiten) sind in verschiedenen Gemeinden mit öffentlichen Mitteln durchgeführt worden. Ähnliche Arbeiten des Arbeitsamtsbezirks stehen auch für die Folge wieder in Aussicht.

Eine Ölmühle weniger in Kurzarbeit

In Kurzarbeit standen am 15. Juli noch 21 Betriebe mit 740 Beschäftigten. Im Januar waren es 26 Betriebe mit 555 Beschäftigten, Ende März 28 Betriebe mit 1044 Beschäftigten. Wie bekannt, handelt es sich hier zumeist um Betriebe der Nahrungsmittelindustrie, aber auch solche der Textilwirtschaft sind darunter, besonders Baumwolle verarbeitende Betriebe. Eine leichte Besserung war in der Ölmüllerei zu verzeichnen: 1 Neußer Ölmühle konnte von der Kurzarbeit zur Normalarbeit übergehen, und man hofft, daß zwei weitere bald folgen werden.

58 Grenadier- und 42 Jägerzüge

Die Neußer Schützen machen sich langsam parat — 32 große Fackeln sind gemeldet — Major Paul Esser

„Jong, dä Saal es jo jetzt schon ze kleen, wat soll dat esch bei de Generalversammlung wehde?!!" stöhnten am Samstagabend bei der Hitze die Neußer Grenadiere, als sie sich in der Bürgergesellschaft zu ihrer letzten Versammlung vor dem Fest zusammenquetschten. Nun, im Laufe der Versammlung wurde ihnen eröffnet, daß bei den Generalversammlungen des Bürgerschützenvereins der Hof der Bürgergesellschaft mitbenutzt wird und der Sicherheit halber mit einem Zelt überdacht werden soll.

Wie die Fülle, so die Stimmung. Bevor der Vorsitzende Willi Berten seines Amtes waltete, überreichte ihm der Schriftführer des Korps, Hans Hinsen, einen silbernen Pokal als Anerkennung dafür, daß er seit 16 Jahren im Vorstand ist und seit 13 Jahren als Vorsitzender dem Grenadierkorps verdienstvoll vorsteht.

Und dann, was nicht nur die Bürgerschützen interessiert: 58 Grenadierzüge sind angemeldet, 16 große Fackeln werden gebaut, aber — es darf auch in diesem Jahr noch kein Parademarsch „gemacht", und es dürfen auch noch keine Degen getragen werden. Bei den nachmittäglichen Umzügen soll die Ordnung nicht durch Umtrunk gestört werden. Und was die Parade noch angeht: auf dem Markt wird das Vorkommando des Oberst von den Majoren an die Korps weitergegeben, ein erster Versuch in diesem Jahr, der sich wohl bewähren wird.

Namens- und Zugverzeichnis sowie die Namen der Jubilare müssen bis Mittwoch in doppelter Ausfertigung dem Vorstand eingereicht werden. Hauptmannszug ist wieder der Grenadierzug „Deutsche Eiche". Da Hauptmann Heinrich Wierich aus Gesundheitsrücksichten den Zug selbst nicht führen kann, soll sein Flügelleutnant Heinrich Richartz ihn vertreten. Als neuer Major wurde Herr Paul Esser „ut däm Schwatte Päd" gewählt.

Schützenkönig Peter Kluth beehrte die Grenadierversammlung mit seinem Besuch, begeistert begrüßt. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er Schützenkönig eines solch stattlichen und schönen Regimentes sein dürfe, und er versicherte, daß die alte Vaterstadt ein Schützenfest erleben werde wie selten. Auch Oberst Josef Tilmes und der Hauptmann der Scheibenschützen, Michael Rennefeld, wurden von Willi Berten herzlich begrüßt und ein wehmütiges Gedenken mit dem Lied vom guten Kameraden galt den Toten, wobei sie besonders des jüngst verstorbenen Adjutanten des Oberst, Willi Bodenheim, sowie des alten Oberst Jean Lövenich und Major Pütz gedachten. Manch festliches Bild von einst und manch schöne und frohe Erinnerung zog in diesem Augenblick am geistigen Auge der vielen vorüber, die sich mit Herz und Hand dem vaterstädtischen Fest verschrieben haben.

Die Kapelle Paweleck würzte die Generalversammlung kräftig mit ihrer Kunst.

Am kommenden Sonntag wird in der St.-Dreikönigen-Kirche die Weihe der vierten Grenadierfahne stattfinden. Die Chargierten treffen sich um 9.10 Uhr in der Gaststätte Pullen auf der Bergheimer Straße. Die Grenadiere sind zu dieser Feier herzlich eingeladen.

Bei den Grün-Weißen

Was die Grenadiere am Samstagabend vollzogen, konnten die Jäger am Sonntag nicht lassen. Das gehört so zu den unumgänglich notwendigen Vorbereitungen zum großen Fest.

Mit bis jetzt 42 Zügen und der Fahnenkompanie wird das Jägerkorps eine stattliche Stärke präsentieren. 103 Musiker in drei Musikkapellen werden dafür sorgen, daß der Schwung an den Kirmestagen nicht ausgeht. Jean Schmitz mit seinen Mannen wird die Spitze übernehmen, worüber die Jäger hocherfreut sind. Im übrigen können bis Samstag einschließlich noch Zuganmeldungen abgegeben werden. Daß das Jägerkorps genau soviel Fackeln baut wie das Grenadierkorps, wollen die Jäger mit ganz besonderem Stolz vermerkt wissen. Es scheint ein prächtiger Wettbewerb zu werden. Am Kirmesdienstag wird das Korps auf zwei Preisvögel schießen, einen für die Chargierten und einen für die übrigen Jäger.

Wie sehr die Jäger am Heimatfest hängen, bezeugt die Tatsache, daß 123 neue Uniformen angefertigt wurden, die sage und schreibe 12 000 Mark kosten. 530 Uniformen müssen für das Korps noch entliehen werden. Zum Hauptmann wurde wieder Michael Pesch einstimmig bestätigt.

Für 25jährige aktive Teilnahme am Schützenfest wurden folgende Jäger mit der silbernen Korpsnadel bedacht: Jakob Pesch, Werner Thoene, Heinrich Wiertz, Michael Pesch, Hubert Eickeler, Josef Eickeler, Willi Bischof, Theodor Krings, Fritz Eckenrath, Anton Iserlohn, Peter Reinartz, Martin Küpper, Lutz Tümmers, Anton Pullig, Theodor Bley, Johann Hausweiler, Konrad Konrads, Karl Hartenfels, Josef Weber.

Major Quirin Heck stand wie immer in väterlicher und heimatlich-fröhlicher Weise der Versammlung vor und mußte sich von Oberst Tilmes auch die silberne Ehrennadel anstecken lassen. Dafür, daß er in diesem Jahr das „Goldene" feiert, wird er in der Generalversammlung des Bürgerschützenvereins noch besonders gelobt werden. Den Jubilaren sprach er seine Anerkennung aus für die so lang bewiesene Treue zum grün-weißen Korps, denn, so meinte er, oft wäre es üblich, das Jägerkorps nur als eine Vorstufe für die übrigen Korps im Bürgerschützenverein anzusehen. Wie sehr das junge Neußer Volk für das Schützenfest begeistert ist, beweist die Tatsache, daß im Jägerkorps recht viele junge Schützen mitmachen, und einer der jüngsten Züge, der Jägerzug „Wildsau", ließ sich mit einem eigenen Zuglied hören, das Peter Riedel in Text und Melodie gesetzt hatte und viel Beifall fand.

Schützenkönig Peter Kluth stellte sich auch beim Jägerkorps vor und mußte sich mit viel Beifall und schmetternder Musik begrüßen lassen. „Hä jeht waal noch am Steck, ävver hä jeht weer", schmunzelten die Jäger.

Die Kapelle Jean Schmitz und das Tambourkorps „Novesia" besorgten das übrige. Jean Schmitz hatte eine feine Stimmgabel und bei jeder passenden Gelegenheit untermalte er das Geschehen, daß es nur so rauschte.

Jo, dat schönste op der Welt, — —es dauert gar nicht mehr so lange.

Maurer, Putzer, Anstreicher fehlen

Daß gebaut wird, sieht man heute an allen Ecken und Enden. Daß viel gebaut wird, läßt man sich gern bestätigen. Und daß es wirklich so ist, kann das Arbeitsamt belegen: Es sind schon Bauhandwerker zu wenig da! Das Arbeitsamt Neuß-Grevenbroich sucht 50 tüchtige Bauhandwerker, Maurer, Putzer, Anstreicher.

Die Zahl der arbeitslosen Baufach- und Hilfsarbeiter belief sich im Januar auf 385, stieg in der Frostperiode im Februar auf 702, um dann wieder auf 438 im April und weiter auf 253 am 15. Juli abzusinken. Das Arbeitsamt bemerkt hierzu, daß es sich bei dieser Zahl ausschließlich um ältere und Hilfs-Arbeiter handelt. In sozialer Hinsicht ein betrübliches Moment. Aber wenn man heute die Masse der Maschinen betrachtet, die auf den Baustellen in immer größerem Umfange eingesetzt werden, so ist die Zahl der arbeitslosen Bauhilfsarbeiter erklärlich.

Um dem Mangel an guten Baufacharbeitern zu steuern, wirbt das Arbeitsamt für Umschulungskurse, die aus Mitteln der Arbeitsämter unterhalten werden. Einer beginnt am heutigen Montag in Krefeld. Männer, die etwas lernen wollen und die Absicht haben, in dem neuen Beruf auch wirklich zu bleiben, können in zwei Jahren zu Bauhandwerkern herangebildet werden. Im ersten Vierteljahr arbeiten und lernen sie in der Gemeinschaft eines Bauhofes, im zweiten Vierteljahr werden sie in Baubetriebe geschickt, und dann legen sie eine Zwischenprüfung ab. Das restliche anderthalb Jahr verbringen sie als Umschulungsarbeiter bei Firmen, mit denen die Arbeitsämter Umschulungsverträge abschließen. In dieser Zeit erhalten die Umschüler eine Vergütung etwa in Höhe eines Hilfsarbeiterlohnes.

Wohnungen werden gebaut

Die Bautätigkeit hat sich in der letzten Zeit zugunsten des Wohnungsbaues verschoben. Industrie- und Geschäftsbauten sind in den Hintergrund getreten. 80 Prozent aller genehmigten Bauvorhaben umfassen Wohnungsbauten. Ein sogenanntes Wohnungsbau-Stoßprogramm zugunsten der Flüchtlinge wird demnächst dem hiesigen Arbeitsamtsbezirk 380 Wohnungen bringen, von diesen — wie die NGZ kürzlich noch berichtete — 200 Wohnungen im Bereich der Stadt Neuß und 180 für den Landkreis Grevenbroich.

Mit diesem Wohnungsbau-Stoßprogramm steht die Arbeitsmarktpolitik im Zusammenhang. Bekanntlich soll das Land Nordrhein-Westfalen 90 000 Flüchtlinge aufnehmen. Es ist verständlich, daß man dabei auch von dem Standpunkt ausgeht, solche Kräfte hereinzuholen, die voraussichtlich zum Arbeitseinsatz benötigt werden. Für diese Arbeitskräfte stehen dann die aus dem Stoßprogramm erstellten Wohnungen zur Verfügung.

Ein Toter und zwei Verletzte

In der Nacht von Samstag auf Sonntag gegen 2.30 Uhr ereignete sich am Kreitz, da, wo der Weg nach Holzheim abzweigt, ein schwerer Verkehrsunfall. Ein mit drei Personen besetzter Personenkraftwagen geriet ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum am Straßenrand. Die Insassen wurde verletzt nach Neuß ins Herz-Jesu-Kloster geschafft. Nach der Einlieferung verstarb einer der Verletzten, der in Neuß beheimatet ist.

Das Bild der Persönlichkeit Bachs

Bach-Feier der Gesellschaft für Christliche Kultur

In der Reihe der musikalischen Darbietungen anläßlich des Bach-Jahres trat wieder einmal die Gesellschaft für Christliche Kultur hervor. Neben das bisher Gehörte, die Großwerke, — die h-moll Messe und das „Magnificat" — die Kantaten und Instrumentalwerke — Orchestersuite, Brandenburgisches Konzert und Orgelstücke — stellte sie in der Feierstunde am Freitagabend im Zeughaussaale die Motette.

Sie tat es in der Weise, daß sie mit Heinrich Schütz begann, der nicht nur in der Behandlung dieser Kompositionsart, sondern viel mehr noch in seiner ganzen weltanschaulichen Haltung, in der Ausdeutung tiefer christlicher Gläubigkeit durch die Kunst der Musik der direkte Vorläufer Johann Sebastian Bachs ist. Bei diesem selbst ist die Zahl der Motetten, die er uns hinterlassen hat, gar nicht so groß. Ist doch in seiner Auffassung zwischen Kantate und Motette kein sehr scharfer Trennungsstrich zu ziehen.

Die Motette „Jesu meine Freude" jedenfalls ist eine der vollkommensten deutschen Chorkompositionen. Die tieflotende Kraft ihrer Ausdruckgestaltung, ihre melodische Anlage, die bald dem Choral-, bald dem Liedcharakter sich angleicht und dann die Einzelheiten doch mit verschwenderischer Eingebung zu wandeln weiß, zeigen den Meister auf der Höhe seines Könnens.

In kennzeichnender Gegensätzlichkeit stand als zweites — wie schon angedeutet — ein Werk der gleichen Art von Heinrich Schütz, die Motette „Das ist je gewißlich wahr" auf dem Programm: ein treffendes Beispiel dafür, wie dieser Meister die deklamatorischen Ideen der italienischen Chorkomposition auf die deutsche zu übertragen wußte.

Besonders mit der Bach-Motette hatte die Heinrich Schütz-Kantorei unter Leitung von Fritz Schieri, die den gesanglichen Teil bestritt, keine leichte Aufgabe übernommen. Wenn man bedenkt, daß Bach selbst sich immer wieder über den niedrigen Stand des ihm zur Verfügung stehenden Sängermaterials bekundete und häufig genug zu dessen Unterstützung und Führung Instrumente heranzog, ist die Leistung dieses Chores junger, sangesbegeisterter Menschen besonders anerkennenswert, der das eminent schwierige Werk in sinnvoll eindringlicher Ausdeutung zum Erklingen brachte.

Den Mittelpunkt zwischen den beiden Chordarbietungen machte in dieser in unmittelbare Nähe des eigentlichen 200. Todestages am 28. Juli gerückten Bachfeier ein Vortrag von Professor Dr. Hans Mersmann, dem Direktor der Staatlichen Musikhochschule Köln über „Johann Sebastian Bach. Das Bild seiner Persönlichkeit." Er betrachtete unseren Meister vom Standpunkt des Musikers, aber auch des Historikers aus. Da ergibt sich Bach als ein Genie, das Abschluß und Anfang zugleich ist. Sein Werk ist die Synthese das musikalischen Schaffens einer Zeit, die, grausam zerrissen durch den dreißigjährigen Krieg, zunächst bei Heinrich Schütz einen Einschnitt hat, dann aber über diesen hinaus noch weiter in die Vergangenheit bis zu jenen großartigen vokalen Schöpfungen im nordischen Raum reicht. So ist Johann Sebastian Bach der letzte große Musiker des Mittelalters! Dann untersteht seine Kunst aber doch auch wieder dem Gesetz der „schwingenden Pole". War bisher das Gesetz der Stimme, das beim musikalischen Kunstwerke fortzeugende Element, so tritt zu ihm jetzt ein Neues, das aus dem Zusammenklang der Stimmen im Raum sich ergebende Gesetz des harmonischen Denkens. Dur und Moll treten ein in das Gesetz der Polarität, der Polarität, die dann auch das Gebiet der Formen und ihres Werdens sich unterwirft.

In seiner feinsnnig-eindringlichen Art wußte der Vortragende, von Fritz Schieri am Flügel unterstützt, seine Ausführungen mit einigen ganz einfachen Beispielen zu belegen: an einem Choral der Matthäus-Passion, wo der cantus firmus der melodischen Linie erst durch die harmonische Einkleidung seine tiefe Sinndeutung erhält, und später an einer Invention, die ein treffendes Beispiel für das formelle Werden auch im kleinsten Kunstwerk war.

Am strömenden Brunnen

Ein kleines Fest der Klassenfamilie / Das 2. Schuljahr der Kreuz-Schule im Stadtwald

Das war mal eine gute neue Idee. Das zweite Schuljahr der Kreuz-Schule feierte ein kleines Familienfest im Walde. Als Herr Lehrer Roginger zum ersten Mal seinen Mädchen und Jungen davon sprach, waren sie begeistert. Und als die Eltern es hörten, waren sie es auch. Sie stifteten Kuchen und viele andere schöne Sachen, um das Fest zu einer wahren Freude für die Kinder zu machen. Weil aber das Café im Neußer Stadtwald nicht in Betrieb ist, wurde die Kuchenstiftung für Nikolaus zurückgestellt. Es wäre auch zuviel geworden. Denn was da alles an Geschenken zusammengekommen war, reichte, um einen ganzen langen Nachmittag mit Freude zu füllen.

Gestern zogen nun die Kinder mit ihrem Lehrer und ihren Eltern in den Neußer Stadtwald. Rektor Minkenberg und die Lehrerschaft der Kreuz-Schule sowie ein Vertreter der Geistlichkeit hatten es sich nicht nehmen lassen, zuschauen und auch mitspielen zu dürfen. Ja, Herr Rektor Minkenberg machte mit Herrn Lehrer Roginger gemeinsam Sacklaufen. Aber als der Rektor gewann und den ersten Preis, eine Blume erhielt, brach ein Mädchen in lautes Weinen aus — „weil der Herr Lehrer nicht gewonnen hat". Kann es ein schöneres Zeugnis kindlicher Anhänglichkeit an den Klassenlehrer geben?!

Schulspiele, wie Stafettenlaufen, gingen dem noch fröhlicheren zweiten Teil des Nachmittags voran, der in Sacklaufen, Tauziehen, Topfschlagen, Wurstfangen und anderen lustigen Scherzen bestand. Und immer wieder gab es Preise: Windvögel, Würstchen, Oelsardinen, Schokolade. Beim Tauziehen ging es nicht ganz reell zu. Denn einmal zog ein Lehrer mit auf der Jungenseite, ein andermal retteten die Mütter mit vereinten Kräften die Ehre ihrer kleinen Töchter und zogen sowohl Jungen wie Lehrer davon. Ja, ja, die Anziehungskraft der Frauen!

Das schönste Wetter war dem Fest beschieden, und bei der Hitze war das gespendete Eis ein besonderes Labsal. Zum guten Schluß und zum Abschied bekam noch jedes Kind ein Päckchen mit Leckereien und Obst in die Hand gedrückt.

Zwischendurch sprach Lehrer Roginger in einer kurzen Ansprache vom strömenden Brunnen des Lebens, von den Quellen der Erziehungskraft, von der Kunst, den Weg zum Herzen und Vertrauen des Kindes zu finden. Er zeigte mit seinem Fest der Schulfamilie einen schönen Weg, den hoffentlich noch recht viele Kinder, Lehrer und Eltern gehen werden.

Aus dem Kreis Grevenbroich

20 Büchsen Ölsardinen

Frau Brechreiz ist auf dem Weg zum Kaufmann. Eine riesengroße Hamstertasche, die vergessen auf dem Boden schlummerte, trägt sie bei sich. „Ach, guten Tag Frau Geldknapp. Sie machen sich ja so selten. Und das in so bewegter Zeit! Wie? Sie haben sich noch nicht mit Zucker, Oel, Kaffee und Fett eingedeckt??!!"

Frau Geldknapp lebt auch im Zeitalter des Korea-Krieges. Aber für Hortungskäufe hat sie keine Pfennige. „Nein Frau Brechreiz, ich habe auch nicht gehört, daß es neue Lebensmittelkarten geben soll. Die Leute schwätzen zuviel. Ich kaufe nach wie vor nur das Nötigste ein!".

Die wilden Gerüchte im Landkreis könnten auf das Konto der sommerlich erhitzten Phantasien kommen. Was bringt es der Hausfrau ein, wenn sie 10 oder 20 Pfund Zucker mehr im Hause hat. Es wird in dieser Zeit der Fülle auch doppelt soviel als üblich gebraucht. Wer heute 100 Pfund Zucker verlangt, 20 Büchsen Oel und 10 Pfund Kaffee, kauft nicht für den täglichen Bedarf ein. Die Geschäftsleute im Landkreis werden gezwungen sein, nur noch an ihre Stammkunden Zucker abzugeben. Das ist schon heute der Fall.

Wie aus sicherer Quelle verlautet, haben einige Lebensmittelhändler im Kreis große Warenmengen, die einmal knapp werden können, auf Lager gelegt. Hoffentlich sind die klugen Leute später, wenn das nicht eintritt, was furchtsame Gemüter erwarten, so flüssig, daß sie auch noch andere Waren einkaufen können. Hier und da ist auch das Brot teurer geworden. Das hat aber nichts mit Korea zu tun. Auch hier erfolgt eine Regelung. Alle unnötigen Einkäufe wirken sich auf die Preise aus. Oel ist teurer geworden. Schweinefleisch hat angezogen. Warum? Die Schweine sind nicht weniger geworden. Die Nachfrage läßt die Preise steigen. Und du trägst dazu bei!

Die Spukgestalten ängstlicher Sicherungskäufer geistern durch die Läden. Es besteht keine Veranlassung, Konsumgüter in Massen einzukaufen. Der normale Markt ist gesichert. Wer von Lebensmittelkarten schwätzt und zu Angstkäufen veranlaßt, schwätzt gedankenlos die unterirdische Flüsterpropaganda kommunistischer Agitatoren nach, die uns seelisch „fertig machen" wollen, stört den Wirtschaftskreislauf und bremst die ungeheuren Anstrengungen unseres Volkes, das Frieden und Arbeit und ein Aufwärts will.

Nächsten Sonntag Kreisfeuerwehrverbandstag

Goldjubiläum der Dormagener Amtsfeuerwehr

Dormagen. Eine organisierte Feuerwehr besteht in Dormagen nun seit 50 Jahren. Vorher waren Brände immer Katastrophen, denn man war nur auf nachbarliche Hilfsleistungen angewiesen.

Das Fest ihres 50jährigen Bestehens feiert die Dormagener Feuerwehr am 30. Juli 1950. Am gleichen Tage findet in Dormagen der Kreisfeuerwehrverbandstag 1950 statt. Das Festprogramm sieht einen Aufmarsch aller Freiwilligen und Berufswehren des Kreises vor. Rund 30 Wehren werden dabei sein. Nach dem Festgottesdienst um 7.30 Uhr in der Pfarrkirche Dormagen findet eine Gefallenenehrung mit Kranzniederlegung am Ehrenmal statt. Der Vormittag ist durch die Delegiertentagung im Lokale Langenberg ausgefüllt. Mittags rücken die auswärtigen Wehren an. Ein Parkplatz für übrige Fahrzeuge ist auf dem Schulhof der Langemarckschule vorhanden.

Die Wehren stellen sich um 13.30 Uhr auf der Nettergasse zum Festzug auf. Nach einem Vorbeimarsch an den Gästen und Ehrengästen am Marktplatz marschiert der Festzug über die Römerstraße, Florastraße, Kölner Straße und Höhenberg zum Vorführgelände am Sportplatz. Die Vorführungen werden ausschließlich durch die Amtsfeuerwehr Dormagen und die Werksfeuerwehr der Farbenfabriken Bayer durchgeführt. Es werden gezeigt: Exerzierübungen mit Fahrzeugen, Steigeübungen am Turm, Trockenübungen, Rettungsübungen am Turm, Angriffsübungen, Vorführung der Drehleiter, Schaumlöschübungen, Rettungsübungen, Kohlensäure-Löschübungen. Nach den Vorführungen rücken die Wehren zu den Festsälen ab, wo um 17 Uhr der Feuerwehrball beginnt.

50 Jahre Amtsfeuerwehr Dormagen

Die Dormagener Wehr kann auf manchen ehrenvollen und erfolgreichen Einsatz in den 50 Jahren ihres Bestehens zurückblicken. Die meisten werden sich noch an den Einsatz der Wehr bei dem großen Brand im Schnitzlager der hiesigen Zuckerfabrik im Jahre 1941 erinnern. Während des Krieges war die Wehr nicht nur im hiesigen Kreis eingesetzt, sie hat sich auch in zahlreichen Einsätzen in Köln, Düsseldorf, Barmen usw. bewährt. Nach dem Kriege war die Wehr in Einsätzen bei Grubenbräden in Braunkohlengruben und bei dem Großeinsatz anläßlich des Brandes im Reichswald bei Kleve. In früheren Jahren hat sie mehrfach Auszeichnungen und Belobigungen von den obersten Feuerwehrleitungen erhalten.

Heute gehört sie zu den bestausgerüstetsten und ausgebildetesten Wehren des Kreises. Von den Männern, die die hiesige Freiwillige Feuerwehr im Jahre 1900 in Dormagen gründeten, leben heute nur noch die Herren Wilhelm Seburschenick, Jakob Cremer und Jakob Rohdens. Sie werden am Gründungsfest eine besondere Auszeichnung erfahren. An der Ausbildung und dem Aufbau der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr haben besonderen Anteil der verstorbene Amtswehrführer Jean Losberg und Amtsdirektor Bock. Beide Herren waren in jahrzehntelanger Arbeit eng mit der Arbeit der Freiwilligen Feuerwehr verbunden. Die Einsätze während des Krieges leitete Brandmeister Georg Heichel, der einzige staatlich geprüfte Brandmeister im Kreise. Heute steht die Dormagener Wehr unter Wehrführer Hans Peter Losberg zu jeder Aufgabe bereit.

Nun wurde sie erwischt

Dormagen. Von Oktober 1949 bis heute wurden einem Metzgermeister aus Dormagen laufend Geldbeträge in Höhe von insgesamt etwa 3000 DM gestohlen. Im Zuge der polizeilichen Ermittlungen konnte nun eine Frau aus Dormagen ermittelt und der Tat überführt werden. Bei der Beschuldigten wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen, bei der noch 450 DM sichergestellt und dem Geschädigten wieder ausgehändigt werden konnten. Gegen die Beschuldigte wurde Anzeige erstattet.

NGZ gratuliert

Grevenbroich. An der Verwaltungs- und Sparkassenschule in M.Gladbach bestand der bei der Stadtverwaltung Grevenbroich beschäftigte Verwaltungsangestellte Thomas Strasser die 2. Verwaltungsprüfung mit „sehr gut".

Frimmersdorf. Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer zu Düsseldorf bestand Peter Fliegen die Meisterprüfung im Elektroinstallateurhandwerk.

Jüchen. Heute vollendet in körperlicher und geistiger Frische Jakob Roumen, Jüchen, Fallerstraße 22, sein 80. Lebensjahr. Wir gratulieren!

Delhoven. Am 25. Juli feiert Fräulein Katharina Gödderz, Delhoven, Dorfstr. 4, ihren 87. Geburtstag. Im ganzen Dorf ist sie nur unter dem Namen „Tante Kathchen" bekannt. Auch die NGZ gratuliert herzlich.

Landjugend muß rationell arbeiten lernen

Produktionssteigerung ist „europäische Aufgabe" Deutschlands - Ländliche Berufsschule will hierbei helfen

Die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion bezeichnete kürzlich Nordrhein-Westfalens Ernährungsminister Luebke als die „europäische Aufgabe" Deutschlands. Die Landwirtschaft aber beklagt sich über die starke ausländische Konkurrenz auf allen Gebieten. In den maßgebenden Kreisen ist man sich klar darüber, daß nur ein rationelles Arbeiten der Landwirte manche dieser Schwierigkeiten beseitigen kann.

„Es gibt in der Landwirtschaft verhältnismäßig wenig gute, aber viele leistungsschwache Betriebe", erklärte in einem Interview der erste Vorsitzende des Verbandes der Lehrkräfte an landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Berufsschulen in Nordrhein-Westfalen, Landwirtschaftsrat J. Throm. „Die guten Betriebe geben sich auch bei der heutigen Lage alle Mühe, die ihnen zur Verfügung stehenden Erzeugungsmittel richtig einzusetzen. Die mittelmäßigen und schlechten dagegen tun dies nicht in ausreichendem Maße. In ihnen besonders schlummern deswegen die heute so wichtigen Erzeugungsreserven."

Hier entscheidend einzugreifen, sei die Aufgabe der landwirtschaftlichen Berufsschulen, erklärte uns der alte Praktiker Throm. Throm gehört zu den Vorkämpfern dieser Schulart. Er ist Direktor aller landwirtschaftlichen Berufsschulen im Kreise Rees. Sein Name hat in den maßgebenden Fachkreisen weit über die Landesgrenze hinaus einen guten Klang.

Arbeitsmethoden aus Großvaters Zeiten

„Der Landwirt ist stockkonservativ. Er hält an den Arbeitsmethoden fest, die ihm vom Vater und vom Großvater überkommen sind, obwohl sie vielfach den heutigen Ansprüchen nicht mehr genügen. Oft hatte der mittlere oder kleine Bauer auch gar keine Zeit, sich um den Fortschritt zu kümmern. Nur über die ländliche Jugend kann Abhilfe geschaffen werden.

Ländliche Berufsschulen hat es bereits seit 1876 gegeben. Wie der kaufmännische oder Handwerkslehrling eine Berufsschule besuchen muß, muß dies auch der zukünftige Landwirt. Mancherlei Umstände haben dazu geführt, daß sie in früheren Zeiten ihrer Aufgabe nicht gerecht werden konnten. Ihr Lehrplan war manchmal verschwommen, oft fehlte es an geeigneten Lehrkräften, ihre Unterrichtszeit war beschränkt, und nicht selten weigerten sich die Landwirte, ihre Kinder und Lehrlinge zum Unterricht zu schicken, weil dadurch die Arbeitskraft ausfiel, auf die es ihnen in erster Linie ankam.

Neues Gesetz wird vorbereitet

Während bei den gewerblichen und kaufmännischen Berufsschulen längst die dreijährige Schulpflicht eingeführt ist, gibt es in der Landwirtschaft nur eine zweijährige. Aber, so erklärte Throm, es sei ein Gesetz in Vorbereitung, das auch für die Landwirtschaft die dreijährige Berufsschule einführen soll.

Hauptaufgabe der landwirtschaftlichen Berufsschule ist es, die Landjugend in arbeitsrationeller Hinsicht gründlich auszubilden. „Es besteht kein Zweifel, daß durch planmäßiges, wohlüberlegtes Arbeiten in der Landwirtschaft sehr viel Zeit gespart werden kann. Sie steht dann für andere, bisher vernachlässigte Aufgaben zur Verfügung."

Millionenwerte verrotten

Durch rationelles Arbeiten gewinnt man auch die notwendige Zeit zur Pflege der Maschinen und Geräte. „Gerade dies war in der Landwirtschaft bisher ein übles Kapitel", meinte Throm. „Millionenwerte gingen alljährlich durch mangelhafte Pflege und schlechte Unterbringung der Maschinen und Geräte verloren. Diese Umstände waren auch schuld daran, daß nicht selten Maschinen und Geräte im Augenblick nicht einsatzfähig waren. Dadurch entstanden neue Verluste. Wenn Gewerbe und Industrie in gleichem Sinne gesündigt hätten, wären sie nie konkurrenzfähig gewesen."

Die Zeiten, in denen man sich solche Nachlässigkeiten leisten konnte, sind heute für die Landwirtschaft vorbei. Der Landwirt muß sich heute fragen, wie kann ich mit geringstem Aufwand an Zeit und Kraft die einzelnen Arbeiten am besten verrichten? „Dieses planvolle, wohlüberlegte Arbeiten ist vielen Bauern auch heute noch fremd. Es bedeutet für sie eine zum Teil grundlegende Umschulung und ein ebensolches Umdenken. Sie sind aber für den Fortschritt und die Konkurrenzfähigkeit gegenüber dem Auslande die unerläßliche Voraussetzung."

Der landwirtschaftliche Beruf wird seit jeher als einer der schwierigsten und unwirtschaftlichsten aufgefaßt, erklärte Throm. Die Alten sagten es den Jungen und die Jungen glaubten es, schon ehe sie selbst es beurteilen konnten. Darin sieht Throm auch einen wesentlichen Grund für die Landflucht. Von den Vorteilen und von der Schönheit der Landarbeit aber wird nur selten gesprochen. Der Landjugend hierfür die Augen zu öffnen und ihr Herz empfangsbereit zu machen, gehört nicht zuletzt zum Aufgabengebiet der landwirtschaftlichen Berufsschule.

Neuer Kreisgärtnermeister wurde gewählt

Jüchen. Die Kreisgruppe Erwerbsgartenbau des Kreises Grevenbroich hatte sich in Jüchen im Lokale Bongartz versammelt. Der bisherige Kreisgärtnermeister Alfred Grätz hatte sein Amt zur Verfügung gestellt. Der Stellvertreter des Kreisgärtnermeisters eröffnete die Tagung und hieß besonders Herrn Drösser vom Landesverband willkommen. Zur Besetzung des freigewordenen Postens wurde mittels Simmzettel gewählt. Den Posten eines Kreisgärtnermeisters bekleidet jetzt Herr Bierewitz aus Garzweiler, sein Stellvertreter ist Herr Aretz aus Wevelinghoven. Kreisgartenbauoberinspektor Boenke ist Schriftführer. Kassenwart ist Gärtner Weiß aus Grevenbroich. Weiter gehören dem Vorstand an, die Bezirksgärtnermeister Einig, Neuß, und Müller, Korschenbroich. Im Verlauf der Versammlung wurde die Frage des Nachwuchses angeschnitten, die Weiterausbildung der Junggärtner und eine Studienfahrt zur Gartenschau nach Stuttgart. Oberinspektor Boenke sprach über die Gartenprämiierung im Kreisverband der Gartenbauvereine und über die Ausstellung des Verbandes, die in Kürze aufgezogen werden soll.

Gartenbegehungen haben begonnen

Grevenbroich. Die Gartenbegehungen im Kreisverband der Gartenbauvereine zur Prämiierung der Gärten haben begonnen. Bis 20. Juli sollten alle Gärten, die sich am Prämiierungswettbewerb beteiligten, begangen sein. Dieser Termin ließ sich aber wegen der großen Teilnahme nicht einhalten. Die Gärten, die bisher noch nicht besichtigt wurden, werden in den nächsten Tagen besucht. Die Prämiierungskommission bestehend aus Landrat a. D. Dr. Gilles als Vorsitzender des Kreisverbandes der Gartenbauvereine, Kreisgartenbauoberinspektor Boenke und den örtlichen Vorsitzenden der Gartenbauvereine haben ausgezeichnete Gärten besichtigt. Manche Gärten waren im Ertrag, in der Anlage und in der Art der Bewirtschaftung hervorragend. Die Preisverteilung aus dem Wettbewerb wird für die Prüfer nicht leicht sein.

Kreuz und quer durch den Landkreis

Landwirtschaft braucht noch 300 Arbeitskräfte

Die Landwirtschaft im Arbeitsamtsbezirk Neuß-Grevenbroich hat im Augenblick noch einen Bedarf von 200 männlichen und 100 weiblichen Arbeitskräften. Von den letzteren werden hauptsächlich jüngere bis zu 25 Jahren insbesondere auch für die Hauswirtschaft gesucht.

Das Arbeitsamt hat seit Januar 110 neue Arbeitskräfte vermittelt, die bisher noch nicht in der Landwirtschaft tätig waren, darunter 48 Schulentlassene. Aus anderen Bezirken wurden 385 Arbeitskräfte in die hiesige Landwirtschaft vermittelt. Diese stammen zum Teil auch aus Durchgangslägern, sind illegale Grenzgänger, die froh waren, hier unterzukommen und sonstige aus Niedersachsen und Schleswig-Holstein. 281 von diesen sind dem Arbeitsplatz treu geblieben. Das Arbeitsamt erklärt, daß man in diesem Jahre bessere Erfahrungen mit diesen Kräften gemacht habe als 1949. Man führt dies auch auf die bessere Gestaltung der Werbung und der Vermittlung zurück, die auch darin bestand, daß man den Leuten jetzt genau die Verhältnisse an der neuen Arbeitsstelle darlegte.

Aber wie gesagt, es fehlen immer noch Arbeitskräfte.

Ferdinand Hilgers König in Barrenstein

Grevenbroich-Barrenstein. Unter starker Anteilnahme der Schützen und reger Beteiligung der Bevölkerung des Stadtteils wurde gestern die neue Schützenmajestät ermittelt. Es dauerte zwei Stunden bis der neue König feststand. Ferdinand Hilgers ist der glückliche Schütze. Das Schießen eröffnete der alte König Heinrich I. Unter dem Jubel der Anwesenden wurde die neue Majestät vom Vorsitzenden Werner Poschen proklamiert.

Gute Beteiligung bei der Gartenausstellung

Grevenbroich. Die große Leistungsschau des Kreisverbandes des Gartenbauvereins, die in einigen Wochen in Grevenbroich eröffnet wird, ist von der Ausstellungsleitung soweit vorbereitet, daß der Rahmen steht. Erfreulich ist die gute Beteiligung, so daß der vorhandene Platz, wenigstens was die Sparte Gartenbau angeht, vergeben ist. Wie die NGZ erfährt, wird sich auch der Kreisimkerverband an der Ausstellung beteiligen. Der Verkehrsverein der Stadt Grevenbroich hat die Absicht, sich ebenfalls einzuschalten. Man darf damit rechnen, daß der Umfang der Ausstellung noch größer wird als die letzte Schau in Korschenbroich.

Zum nächsten Fest fleißig sparen

Hemmerden. Die Mitglieder der Sankt Sebastianusbruderschaft trafen sich bei Müller zu einem Rückblick auf das verflossene Schützenfest. Vorsitzender Wilhelm Lorenz konnte zu dieser Generalversammlung eine stattliche Anzahl Mitglieder begrüßen, insbesondere die Majestät Toni I. In einem Rückckblick wurde festgestellt, daß durch das schlechte Wetter des Haupttages nicht soviel Besuch gekommen war, wie man annehmen konnte. Geschäftsführer Schiffer berichtete über Einnahmen und Ausgaben. Es wurde mit einem geringfügigen Fehlbetrag abgeschlossen. Vor allem wurde darauf hingewiesen, daß man für das kommende Fest im nächsten Jahr jetzt schon sparen solle. Weiter wurden Beitragsfragen und Organisation der Bruderschaft besprochen. Der Königsehrenabend findet bei Gelegenheit der Spätkirmes am 15. Oktober statt. An dem 500jährigen Jubiläum der Bruderschaft in Titz werden die Hemmerdener Sebastianer teilnehmen.

Die Arbeiten verzögern sich

Büttgen. Am Bahnübergang an der Holzbüttger Straße werden Instandsetzungsarbeiten vorgenommen. Leider gehen die Arbeiten nicht voran. Die Leidtragenden sind die Straßenanlieger. Sie müssen erheblich weite Umwege machen. Auch der Fuhrwerksverkehr muß umgeleitet werden. Es läge im Interesse aller, wenn die Arbeiten bald abgeschlossen würden.

Glehner Straße will beachtet werden

Büttgen. Die Glehner Straße zu befahren oder zu begehen ist keine reine Freude. Infolge verschiedener Arbeiten, die an der Straße vorgenommen werden sollen, wird diese Straße vermutlich lange Zeit in diesem trostlosen Zustand bleiben müssen. Die Glehner Straße weist einen starken Verkehr auf. Besonders jetzt zur Ernte müßte die Straße in Ordnung sein. Falls tezeit, bald beginnt die Kappus- und Rübendie Straße so bleibt, würde sie stark ausgefahren werden. Die Säuberung der Bürgersteige geht nicht ohne Schwierigkeiten vonstatten.

Fahrräder werden auch gefunden

Jüchen. Auf dem Fundbüro wurde ein Damenfahrrad als gefunden abgegeben. Der rechtliche Eigentümer kann es auf Zimmer 10 des Rathauses in Empfang nehmen.

Spielleute feierten Silberjubiläum

Anteilnahme der ganzen Bevölkerung / Ehrung der Gründer und Jubilare

Grevenbroich-Elsen. Das 25. Gründungsfest des Tambourkorps Elsen-Fürth wurde zu einer echten Dorfgemeinschaftsfeier. Festlich waren die Straßen geschmückt mit Fahnen und Silbergirlanden. Sogar ein Festzelt war aufgestellt und einige Kirmesbuden. Die Vereine aus den Stadtteilen Orken und Elsen und vor allem die Bevölkerung nahmen regen Anteil, was für die Spielleute, die jetzt selbst einmal im Mittelpunkt einer Veranstaltung standen, Anerkennung und Ehrung bedeutete.

Im Festzelt eröffnete Vorsitzender Heinrich Peters einen wohlgelungenen Abend in dessen Mittelpunkt die Gründer und Jubilare standen. Vor allem hieß der Vorsitzende Bürgermeister Jähne, Stadtvertreter Peter Neuen und den Klompenkönig Ludwig I. nebst Gemahlin herzlich willkommen. Peter Neuen gab einen Rückblick auf die Geschichte des Korps, das zuerst Max Rees, der jetzt in Amerika ist, leitete. Seit 1929 übernahm Hubert Dubbel die Leitung. Im Laufe des Abends stellten sich die Vertreter der einzelnen Vereine ein, um zum Jubiläum Glückwünsche zu übermitteln. Als Gründer ehrte Peter Neuen Karl Möcker, Josef Schoog, Christian Conrads und Josef Losowsky. Silberjubilare Vorsitzender Heinr. Peters, Tambourmajor Franz Marx, Heinrich Wallbeck, Willi Stüttgen, Josef Helpenstein. Johann, Wolf, der zum zweiten Tambourmajor befördert wurde. Für Verdienste wurde geehrt Wienand Granderath.

Bürgermeister Jähne übermittelte Grüße und Glückwünsche der Stadtverwaltung und Stadtvertretung. Im Auftrag der Klompenmajestät wurde dem Korps ein schönes Angebinde überreicht. Beim Totengedenken wurde besonders der Gefallenen Vereinsmitglieder Paul Dubbel, Andreas Abels und Karl Hutmacher gedacht. Im Festzelt wurde am Sonntagmorgen eine Ehrentafel für die Gefallenen enthüllt.

Am Nachmittag stellten sich 10 Brudervereine ein, die sich mit dem Jubelverein zu einem stattlichen Zug formierten, der durch Elsen und Orken zog. Der festliche Tag schloß mit einem Spielmannsball im Festzelt.

Wir empfehlen außer Hölzern aller Art:
Holzfaserhartplatten — Dämmplatten — Duroten
Imago — Dreika — Türen
Sperrplatten
in Eiche, Kiefer, Birke, Limba, Buche, Baboe.
Tischplatten etc.
Holzhandlung Friederichs
in Grevenbroich

Großunternehmen der Landmaschinen- und Traktoren-Industrie sucht einen ideenreichen
Ingenieur
der langjährige Erfahrungen auf dem Gebiete der spanlosen und spanabhebenden Fertigung für den Serienbau besitzt und rationelle Arbeitsvorbereitungen sowie Vorkalkulationen einschließlich Zeitvorgaben durchführen kann.
Ausführliche Bewerbungen erbeten unter Nr. 9252 NGZ, Neuß.

APOLLO
2, 4, 6, 8.15 — Radwache im Hause!
Sensation um Johnny Weissmüller in
König des Dschungels
Außerdem ein ausgez. Pferdesport-Film.

Neußer Industrieunternehmen sucht für sofort
2 perfekte Buchhalterinnen
Ausführliche, handschr. Bewerbungen unter Nr. 9251 NGZ, Niederstraße 46.

Erstklassiger
Karosserieklempner
für dauernde Stellung sofort gesucht. Louis Dresen, Neuß, Hermannsplatz 8, Tel. 3843—44

Tapeten immer richtig bei **WOLFF** NIEDERSTRASSE 16

Namenstagsgeschenke Uhren, Gold- und Silberwaren
FRANZ VELL Neuß/Rhein Niederstr. 81

Wanzen — Ratten
Mäuse Schwaben etc vernichtet
Schädlingsbekämpfer Bongartz,
Neuß Büchel 1 Anruf 2508 (Krings)

Fußpflege Reuen, Büttger Str. 1.

Stellenmarkt

Suche sofort Erstmaschinist der mit Traktor umgehen kann für meine Lohndrescherei. Josef Müller, Lohndrescherei, Barrenstein, Tel. 895, Amt Grevenbroich.

Schneiderin arbeitet schnell, Kleider, Blusen, Röcke. Mäßige Preise. Angeb. 9235 NGZ, Niederstr.

Junger Bäckergehilfe und Lehrling gesucht. Kost und Wohnung im Hause. Bäckerei und Konditorei G. Lenzen, Düsseldorf-Heerdt, Alt-Heerdt 112.

Hausgehilfin für 3-Personen-Haushalt, welche selbständig arbeiten kann, für sofort gesucht. Frau Wilh. Zell, Neuß, Hesemannstraße 27-31.

Unabhängige Frau für dreiviertel Tage für kleinen Geschäftshaushalt sofort gesucht. Evtl. auch für ganze Tage. Ang. 9250 NGZ, Niederstraße 46.

Wohnungen / Grundstücke

2 Zimmer in Neuß oder Umgebung bei Finanzierung durch Mietvorauszahlung gesucht. M. Thelen & Co., D'dorf-Heerdt, Tel. 51944.

Wohnungstausch. 2 schöne Zimmer, I. Stock Breite Str. geboten; 2 Zimmer, I. Stock oder Unterhaus, Stadtmitte, gesucht. Angeb. unter 9300 NGZ, Niederstraße 46.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung geboten. 4 Zimmer gesucht Angeb. u. 9211 NGZ, Niederstr. 46.

Zwei oder drei Zimmer, Küche, Bad, Heizung, Stadtmitte zu mieten gesucht. Evtl. Baukostenzuschuß. Angeb. 9241 NGZ, Niederstraße 46.

Berufstätige Frau sucht ein möbl. oder teilmöbl. Zimmer. Angeb. 9221 NGZ, Niederstraße 46.

Leeres Zimmer gesucht. Miete kann vorausgezahlt werden. Angeb. 9194 NGZ, Niederstr. 46.

Saub. möbl. Zimmer an berufstätigen Herrn zu vermieten. (Stadtmitte). Angeb. 9234 NGZ, Niederstraße 46.

Dreizimmerwohnung von jg. Ehepaar sofort oder zum 1. Sept. gesucht. Angebote an Anzeigen Blasweiler Nr. 2377, Neuß

1 großes Zimmer, abgeschl., mit 5 m lg. Flur in Düsseldorf gegen 2 kl. Zimmer i. Neuß Stadtmitte zu tauschen gesucht Angeb Nr. 9244 NGZ Niederstr. 46.

Gut möbliertes Zimmer an berufstätigen Herrn zu vermieten. Angebote 9148 NGZ, Niederstr. 46.

Verkäufe — Kaufgesuche

Guterhaltener Kinderwagen zu verkaufen. Grimlinghausen, Cyriakusstraße 3.

Diesel-LKW, 3½ t, mit generalüberholtem Motor, ab Standort Grevenbroich für DM 1950,— z. verk. Ang. Nr. 696 Geschäftsst. Floeren, Grevenbroich.

Doppelschlafzimmer, gut erhalten, zu kaufen gesucht Angeb. 9229 NGZ, Niederstraße 46.

Guterhaltenes Damenfahrrad zu kaufen gesucht Ang. 9213 NGZ, Niederstraße 46.

Ca. 20—25 Zentner Gras oder Luzerneheu zu kaufen gesucht. Angeb. 9214 NGZ, Niederstr. 46.

Autoverleih

Autoverleih an Selbstfahrer
Neue Fahrzeuge
Hans Schmitz Neuß Venloer Str. 98, i. Haus Atlantik — Ruf 2688

Autoverleih an Selbstfahrer. Lorenz, Rheydter Str. 142, Tel. 2694.